Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedi-
tion zu richten.

№ 181. Dienstag den 7. August. 1855.

Inhalt.

Berlin, den 5. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen Staatsanwalt Ring zu Bromberg zum Staatsanwalt bei dem Stadtgerichte und dem Kreisgerichte zu Breslau zu ernennen.

Der bisherige Staatsanwalt von Heeringen zu Calbe a. d. S., ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Burg mit dem Titel als Kreisgerichtsrath ernannt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der General der Kavallerie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, von Wedell, von Luxemburg.

Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Brese, von Stettin.

Der General-Major und Commandeur der 4. Kavallerie-Brigade, von Rudolphi, von Bromberg.

Abgereist: Se. Excellenz der Königlich Dänische Staats-Minister, Dr. Bang, nach Kopenhagen.

Se. Excellenz der General der Kavallerie und Chef des Generalstabes der Armee, von Reyher, nach der Jade.

Erdmannsdorf, den 2. August. Ihre Majestät die Königin sind von Pillnitz hierher zurückgekehrt.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Paris, Sonnabend den 4. August. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Preußische Handelsminister von der Heydt gestern durch den interimistischen Bevollmächtigten Preußens, Baron von Rosenberg, dem Kaiser vorgestellt worden sei.

Das „Pays“, der „Constitutionnel“ und die „Patrie“ bringen gleichzeitig feindselige Correspondenz-Artikel gegen die Neapolitanische Regierung.

Paris, Sonntag den 5. August. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Circulair des Prinzen Napoleon, in welchem an die internationale Jury die Forderung gestellt wird, von den Ausstellern Erklärungen über die Namen ihrer vorzüglichsten Arbeiter zu verlangen, um dieselben an den Belohnungen Theil nehmen zu lassen.

Der „Constitutionnel“ giebt einen Bericht über die Adresse des Prinzen Montemolin, um durch dieselbe die gegen die Karlisten ergriffenen Maßregeln zu motiviren. Dieses Dokument scheine zu konstatiren, daß der Graf von Chambord, die Legitimisten und Karlisten im Einvernehmen mit Rußland handeln.

London, Sonnabend den 4. August. Im Oberhause theilte in heutiger Nachtsitzung Lord Panmure mit, daß die Fremdenlegion bereits 12,000 Mann zähle.

Im Unterhause griffen Laing und Gladstone die Regierung wegen Verwerfung der Russellschen Pacifications-Vorschläge an; die Debatte wurde jedoch resultatlos abgebrochen.

Deutschland.

Y Berlin, den 4. August. Ihre patriotischen Leser in Posen wird es nicht anders als wohlthuend berühren, zu vernehmen, daß „Königs Geburtstag“ am gestrigen Tage in alter lieber Gewohnheit von den dankbaren Berlinern als stilles und ehrwürdiges Volksfest begangen wurde, wie er einst willkommenen Anlaß zu den freudigsten Ovationen und zu jeglicher Aeußerung vaterländischer Gesinnungen gab. „Das Andenken des Gerechten bleibet in Segen,“ dieser uralte Spruch bewährt sich auch heute noch in vollster Wahrheit, wo der echte Patriot bei der Erinnerung an den heimgegangenen geliebten König aus einer ewig denkwürdigen Heldenperiode mit heißen Segenswünschen für das Wohl der Dynastie der Hohenzollern die stille aber nicht minder erhebende Feier begeht, welcher die hohen Herrschertugenden des Verewigten in aller Zeit und im höchsten Maße würdig sind. Nicht nur die durch Friedrich Wilhelm III. ins Leben gerufene hiesige Universität beging in festlicher Weise den Gedenktag desselben, nicht nur gedachten zahlreiche Verehrer der Künste auch daran, daß in diesem Jahre das durch den verewigten König mit Hülfe des unvergeßlichen Schinkel gegründete Museum am Lustgarten das Fest seines 25jährigen Jubiläums begeht, sondern in der Stille des Herzens wurde der schöne Tag von Tausenden gefeiert, von denen gar Manche schon in erster Morgenfrühe einen Kranz oder sonstigen Blumenschmuck als Opfer der Liebe und Dankbarkeit an den dem Andenken des Verewigten besonders geweiheten Orten niedergelegt hatten. Zu diesen Orten gehört das Palais desselben, dem Zeughaus gegenüber, dessen Rampe mit Guirlanden reich geziert war, als sollte daselbst der geliebte König noch ein Mal festlich empfangen werden, der einst so gern vom Fenster seines Arbeitszimmers aus auf seine lieben Berliner herabschaute. Vornehmlich auch gab sich die Liebe dieser letztern an der schönsten Stelle im Thiergarten kund, wo zwischen herrlichen, jetzt wieder zum zweiten Mal im vollen Blätterschmuck prangenden, am gestrigen Tage durch reichen Gewitterregen erfrischten Baumgruppen das schlichte und darum so ehrwürdige Standbild des Gefeierten steht, das, von Blumenbeeten umgeben, gestern noch mit vielen an dem Gitter desselben befestigten Kränzen, Guirlanden und schwarzweißen Schärpen geschmückt war. Hier wandelten bis zum späten Abend zahlreiche Gruppen dankbarer Verehrer des Königs, und Niemand ging vorüber, ohne sein Auge hinaufzurichten zu dem Manne, der in schweren langen Prüfungs-Jahren Preußens Schirm und Hüter war, und dessen Geist auf dem erhabenen Sohne ruht, der in ähnlich trüber, wenn auch nicht durch das eigene Land berührende kriegerische Stürme bedrängter Zeit, das Scepter seiner Väter mit Kraft und Weisheit führt und der die Segnungen des Friedens dem Vaterlande unter Gottes gnädigem Beistand auch ferner erhalten wird.

Die in hiesiger Stadt herrschende politische und diplomatische Stille ist noch durch kein Ereigniß von eigentlicher Bedeutung unterbrochen worden. Wohl aber giebt man sich in bewußter Freude der Erwägung der für Deutschland heilsamen Folgen des Beschlusses vom 26. v. M. hin, der zu Frankfurt die Einigkeit Deutschlands wenigstens formell wieder hergestellt hat. Sind die prinzipiellen Differenzen mit Oesterreich auch nicht ausgeglichen, so ist nunmehr doch Vorsorge getroffen, daß das Wiener Kabinet nicht mehr in seine frühere Irrwege zurücklenken kann, sondern daß es fortan je länger um so rückhaltsloser sich auch innerlich der Politik seiner Deutschen Bundesgenossen anschließt. Durch schmerzliche Erfahrungen ist die Regierung des Kaiserstaates an der Donau zu der Ueberzeugung geführt worden, daß für einen Deutschen Staat, und Oesterreich legt einen besondern Werth darauf, ein solcher zu sein, es doch kein dauerndes Heil als im aufrichtigen Anschluß an das Deutsche Vaterland giebt, dessen starke Bundesgenossenschaft den Blick nach Bündnissen im Osten oder Westen in gleichem Grade überflüssig erscheinen läßt. War Oesterreich in der Orientalischen Krise doch überhaupt nur da glücklich und von Einfluß, wo es lediglich auf dem Boden deutscher Bündnisse fußte, und ebenso entschieden unglücklich, sobald und wo irgend es von diesem sichern Boden abwich. Fortgerissen in den Strudel westmächtlicher ehrgeiziger Pläne wurde Oesterreich dem Verderben in politischer und finanzieller Beziehung entgegen gegangen sein, wenn es nicht noch in der zwölften Stunde sich hiervon überzeugt und zur Umkehr entschlossen hätte, auf der wir es gegenwärtig freudig begrüßen. Das Aprilbündniß mit seiner Erweiterung bezeichnet auch für Oesterreich die äußerste Grenze, über welche es in seiner Orientalischen Politik nicht hinausgehen darf und wird, und auf diesen Boden wird es sich gegenwärtig hoffentlich ausschließlich stellen, um nach Osten wie nach dem Westen hin stark zu sein, auch ohne durch (seine Kräfte übersteigende) kriegerische Scheinrüstungen sich auf eine kurze Zeit den zweideutigen Ruhm einer militairischen Theilnahme an den Orientalischen Wirren erwerben zu brauchen. Preußen hat von Anfang an auf die von Oesterreich gespielte Rolle verzichtet, hat darum auch keine, seine materiellen Mittel erschöpfenden Opfer zu bringen gehabt, sondern erblickt sich in der glücklichen Lage, die für Herstellung der Kriegsbereitschaft gebrachten Opfer auch für die Zukunft bringen zu können, ohne zu einer Entlassung der aufgebotenen militärischen Kräfte schreiten zu müssen, welche nicht ohne ernstliche Benachtheiligung seiner Europäischen Großmachtstellung würden vor sich gehen können. Hierzu kommt, daß Preußen in der Achtung und dem Vertrauen der Europäischen Mächte einen Schiffbruch nicht nur nicht erlitten hat, sondern daß es durch offenes, starkes und konsequentes Verhalten in der allgemeinen Schätzung nur gestiegen ist.

Im Verlage von Ludwig Rauf ist hier so eben eine Broschüre erschienen, die unter dem Titel: „Die Hoffnung Polens auf die Wiederherstellung des Polnischen Reichs mit Hülfe Frankreichs und des Hauses Napoleon; eine historische Beleuchtung der Adresse des Generals Rybinski und der emigrirten Polen bei Gelegenheit des Attentats auf Louis Napoleon“, welche sich durch den durch sie hindurch gehenden versöhnlichen Charakter, wie durch ihre auf den allgemeinen Frieden gerichteten Zwecken jedem Vaterlandsfreund, dem Polen aber noch ganz besonders durch die Besonnenheit empfiehlt, mit welcher sie denselben auf seine wahren Interessen und auf seine Stellung aufmerksam macht, welche beide nur durch aufrichtige Hingebung an die gegebenen Verhältnisse begründet und gefördert werden können.

— In Charlottenburg, gegenüber dem Schloß und dem Schloßplatz, auf dem von der Oranien- und Schloßstraße begrenzten Platze und auf dem freien Platze zur Rechten der Schloßstraße, wird in diesem Jahre noch mit dem Bau zweier großer Kasernen begonnen, von denen die eine zur Aufnahme eines Bataillons Infanterie, die andere für ein Kavallerie-Regiment bestimmt ist. Dieselben sollen in ähnlichem Style wie die neuen Kasernen in Moabit, in der Chausseestraße und vor dem Halleschen Thore errichtet werden und haben dieselben Beamten, welche die letztere Kaserne errichtet haben, unter der Obereraufsicht des Bau-Inspektors Becker die Leitung des neuen Baues übernommen. Die jetzt schon bestehenden alten Stallungen der Garde-du-Corps-Kaserne werden zu der Kavallerie-Kaserne benutzt und neu restaurirt werden. Sämmtliche Arbeiten sollen bis spätestens zum Frühjahre 1857 beendet sein. (Zeit.)

— Dem Premier-Lieutenant mit dem Char. als Hauptmann und 1. Offizier vom Train-Depot des V. Armee-Corps, von Schierstädt, desgleichen Damm, sind Patente als Hauptleute bewilligt.

Erdmannsdorf, den 3. August. Se. Majestät der König begaben Allerhöchstsich gestern mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Alexandrine und den Herren und Damen des Gefolges nach dem Hausberg bei Hirschberg, machten von da einen Spaziergang in das Boberthal und fuhren um 6½ Uhr nach der Relais-Station Halbemeile. Hier trafen Se. Majestät mit Ihrer Majestät der Königin, Allerhöchstwelche von Dresden zurückkehrten, zusammen. Um ¾8 Uhr gelangten die Allerhöchsten Herrschaften wohlbehalten in Erdmannsdorf wieder an. (St.-Anz.)

Die „Schles. Ztg.“ bringt folgendes Nähere: Se. Majestät der König geruhte einen der schönsten Punkte unserer daran so überreichen, paradiesischen Umgebung, den Hausberg, hoch über dem bald sanften Geschwätze, bald schäumenden Tosen der Mündung des Zackens in den Bober zum ersten Male mit seiner Nähe zu beglücken, den eigenthümlich romantischen, schmalen Pfad im „Sattler“, vorüber dem Mirakel- (Merkel-) Brunnen, dem ewig sprudelnden, lebensfrischen, silberhellen, zwischen der Waldesnacht eines steilen Bergabhanges und dem Wellenspiele des Bobers bis zum „Ende der Welt“, einer durch schroffe Felsenwände und schlangenartige Biegung des Flusses scheinbaren, schwer zu überwindenden Verschlossenheit des engen Thales, theils zu Fuß, theils auf einem Tragsessel hin und her zu verfolgen, in der Richtung nach Bober-Röhrsdorf, gerade in der Linie, der unzweifelhaft am meisten poetischen, aber vielleicht mühevollsten und kostspieligsten, welcher eine der Gebirgs-Eisenbahn-Parteien ihrem noch in dem Bereiche der Phantasie schwebenden Lieblinge zuwenden möchte, und alsdann unter den Baumgruppen des Vorplatzes vor der Restauration des Hauberges ein frugales Mittagsmahl einzunehmen. Nur die allernächsten Umgebungen des Monarchen waren Zeugen. Für das sich herandrängende Publikum war der Platz abgesperrt. Dieses reizende Plätzchen, der „Hausberg“, dem starren Granit und der grauen Waldesnacht abgerungen, trug im Mittelalter ein fürstliches „Haus“ — daher „Hausberg“ — ein Jagdschlößchen oder eine kleine Burg — daher hierselbst „Burgthor, Burgstraße“ —. In neuerer Zeit ist aus einer unscheinbaren, hölzernen Bude daselbst ein komfortables Gebäude mit Billardzimmer und kleinem Gesellschafts-Saale herausgewachsen, in und vor welchem eine freundliche und billige Bedienung für Behaglichkeit der meistens vom Morgen bis in den Spätabend hinein dort zahlreichen Gäste geschäftig ist. Vor diesem wundervollen Punkte breitet sich wie ein buntgestickter Teppich das ganze Hirschberger Thal und in dessen Hintergrunde die ganze Kette des Riesengebirges aus, ein mit todten Buchstaben gar nicht zu schildernder Genuß.

Ueber den bereits erwähnten Ausflug Sr. Majestät auf den Kynast am 1. d. M. giebt die „Krzztg.“ folgende anziehende Einzelnheiten:

Ungefähr um 1 Uhr langten die Wagen in Hermsdorf unterm Kynast an und es wurden im Oberdorfe die in Bereitschaft gehaltenen Sessel, Reitpferde und Esel bestiegen. Seine Majestät der König legten den einstündigen Weg bis zum Kynast, der andauernd sehr steil hinansteigt, zum größeren Theil zu Fuße zurück; auf dem geräumigen Altan vor der alten Burg hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, und es gewährte von dort aus einen malerischen Anblick, als der bunte Zug von Herren und Damen mit der großen Zahl von Sesselträgern, die sich durch ihre spitzen grünen Hüte mit Messingschildern auszeichnen, mit den Saumthieren und den Packträgern den sich steil hinaufschlängelnden Bergpfad hinanstieg. Die Menschenmenge zog sich aber ehrerbietig zurück, als Se. Maj. der König an der unter den schattigen Linden des Altans servirten Tafel mit der aus mehr als 20 Personen bestehenden Begleitung Platz nahmen. — Während des Dejeuners wurden die Blätter vorgelegt, auf denen in frühern Jahren Se. Majestät der König nebst vielen anderen hohen Besuchern Allerhöchstihren Namen eingeschrieben hatten. Diese Blätter sind unter Glas und Rahmen und werden als ein kostbares Andenken in der Burg aufbewahrt. Seine Majestät der König geruhten wiederum Allerhöchst Sich auf einem Blatte des Fremdenbuches einzuschreiben und sodann zu befehlen, daß die ganze Gesellschaft diesem Beispiel folgte. — Nach aufgehobener Tafel wurden die verschiedenen Höfe der Burg besichtigt, und mancher Sagen, welche sich an diese ehrwürdige Ruine knüpfen, dabei gedacht. Viele Landleute und besonders die Kinder folgten, um ihren theuern König in der Nähe zu sehen, und es dauerte nicht lange, so waren Se. Majestät der König von einer großen Schaar von Kindern umringt, die alle mit andächtigen Augen zu ihm hinaufschauten, um sich die milden erhabenen Züge des vielgeliebten theuren Herrschers recht tief in das Gedächtniß zu prägen. Seine Majestät traten an eine Verkaufsbude, wo allerlei Knieholzwaaren und Spielsachen feil gehalten wurden, und wer da gesehen hat, wie der mächtige König unter den glücklichen Kindern stand, als ein milder und freundlicher Vater, wie Seine gütige Hand unter sie austheilte: Lineale, Kästchen, Bilder und Spielsachen aller Art, wie Er nachher einen großen Korb voll Semmeln und einen mit Oblaten-Päckchen kaufte und Alles unter die jubelnde Kinderschaar mit Allerhöchst eigner Hand vertheilte, wer das gesehen hat, dem wird dieser Anblick ein unvergeßlicher sein. Nachdem noch das schöne, unzählige Mal in die Berge hinein und wieder heraushallende Echo durch Böllerschüsse und liebliche Waldhorntöne hervorgerufen und bewundert worden, wurde der Rückweg durch das sogenannte Höllenthal angetreten. Hier führen ¼ Stunde lang steile Stufen auf einem näheren Wege hinunter, bis man an die Stelle gelangt, von der aus man zu der mächtigen, jäh hinaufsteigenden Felswand emporblickt, von welcher herab der mit unglaublicher Kühnheit aufgesetzte Kynast auf die tief unter ihm sich hinziehende Waldschlucht hinunterschaut und die Berge und Thäler umher beherrscht; eine Felswand, deren schwindelnde Höhe nur unterbrochen ist durch einzelne uralte Fichten und Kiefern, die aus den Felsspalten herausgewachsen, sich im Laufe von Jahrhunderten zu mächtigen Bäumen entwickelt haben. — Auf dem Rückwege von Hermsdorf hatte der Finanzminister v. Bodelschwingh die Ehre, in dem Wagen Sr. Majestät des Königs zu sitzen

bis Warmbrunn, von wo aus er seine Rückreise nach Berlin antrat. — Beiläufig erwähne ich, daß zwei der Stuhlträger, welche die Ehre hatten, den Sessel Sr. Majestät auf den Kynast hinauf zu tragen, zwei Gebrüder Menzel aus Hermsdorf waren, welche beide bei der Leib-Kompagnie des 1sten Garde-Regiments gestanden haben und sich durch Größe und Körperkraft auszeichnen. Noch zwei andere Brüder haben bei demselben Regiment gestanden, waren aber nicht anwesend.

Breslau, den 3. August. Am heutigen Tage fand bei der hiesigen Königl. Universität die zum Andenken an Se. Majestät des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm III. gestiftete feierliche Vertheilung der Preise für die eingelieferten Preisschriften statt. Die Feier selbst wurde in der Aula Leopoldina durch eine angemessene Musik unter Leitung des Musikdirektors Herrn Dr. Mosewius eröffnet, worauf der Professor der Eloquenz, Herr Dr. Haase, in lateinischer Sprache eine Rede hielt, in welcher er, ausgehend von dankbarer Erinnerung an den Königlichen Gründer der Universität, die schwierigen Zeitumstände besprach, unter welchen die Gründung erfolgte, die Absichten und Hoffnungen, welche sich daran knüpften, auseinandersetzte. Hierauf trug er die Urtheile der Fakultäten über die zur diesmaligen Preisbewerbung eingegangenen Arbeiten vor, proklamirte die Sieger und publizirte zum Schluß die für das nächste Jahr gestellten Preisaufgaben. Für die juristische Preisaufgabe — die Bedeutung der Königs- und Kaiserwürde nach dem Sachsen- und Schwabenspiegel — waren zwei Konkurrenz-Schriften eingegangen, von denen indeß keine gekrönt werden konnte.

Das neue Semester an der hiesigen Hochschule beginnt am 15. Oktober. Zum Rektor Magnificus für das künftige Studienjahr ist der Geheime Medizinal-Rath Prof. Dr. Betschler, zu Dekanen aber sind in der kathol.-theolog. Fakultät Kanonikus Prof. Dr. Baltzer, in der evangel.-theolog. Konsistorial-Rath Prof. Dr. Gaupp, in der juristischen Geh. Justizrath Prof. Dr. Huschke, in der medizinischen Prof. Dr. Frerichs und in der philosophischen Professor Dr. Elvenich gewählt worden.

Es war gestern der dritte Tag des Gesang-Festes, das Programm bezeichnete ihn mit „Liedertafel". Riesige Staubwolken erhoben sich über der Wüstenei vor dem Schießwerder, die sengenden Sonnenstrahlen schossen wie glühende Blitze nieder, die Droschkenpferde keuchten unzählige Male am „Polnischen Bischof" vorüber, und wie von unsichtbaren Geistern getrieben, rannte und stürmte Alles, was nur Beine hatte, nach dem Garten zur „Liedertafel". Welch ein Anblick! Hoch auf der Tribüne der Sängerchor im schönsten Sonnenglanz, die Gesichter wie in fließendes Gold getaucht, die Sangestöne wie Lavaströme dumpf dahinbrausend, und weithin im Kreise ein bunter Menschenknäuel, den heißen Sand unter und über den Füßen, gesangsbegierig, luftschnappend, schweißgebadet und Stühle und Tische suchend. Dort eine Schöne, die durch einen glücklichen Zufall und ein blankes Viergroschenstück zwei modrige Schemel erobert hat, damit aber nicht zu der verlassenen Freundin durchzudringen vermag und in stiller Ergebenheit sich niederläßt, die Stühle bewachend und auf einen erlösenden Ausgang harrend. Hier eine Andere, an einen Baum gelehnt, dort noch Andere auf Bohlen und Holzstämme gelagert, die Herren mit aufgespannten Regenschirmen, und dies Alles für den geringen Preis von fünf Sgr. Entrée! Um die Gemüthlichkeit zu erhöhen, war auch eine Zeitlang die Cirkulation in dem Hauptgange des Gartens militairisch abgesperrt, weil sich daselbst die für das Comité reservirten Plätze befanden!!

Was bei der „Liedertafel" gesungen wurde, wissen wir nur aus dem Programm. Wir haben aus der Ferne höchstens singen sehen, wie wir auch eine Anrede halten sahen, und zwar an Herrn Musikdirektor Siegert, dem ein großer silberner Pokal überreicht wurde. — Gegen Abend strömte der Sängerbund nach der Stadt, um der Vorstellung des „Don Juan" im Theater beizuwohnen. An der Kasse sahen wir einen Zettel ausgehängt, der lange, sehr lange nicht ans Tageslicht gekommen war: „Alle Billets sind verkauft!" Das Comité hatte für 300 Rthlr. Billets gekauft und unter die Sänger aus der Provinz vertheilt. (Schles. Ztg.)

Danzig, den 2. August. So eben geht hier die Nachricht ein, daß in Folge des Durchbruchs des Lübschaer Sees, der sämmtliches von der Höhe kommendes Wasser aufnimmt, der Hauptwall zwischen Güttland und Kriefkohl gestern um 10 Uhr Vormittag durchbrochen ist, und sämmtliche Ländereien von etwa 10 Dorfschaften gänzlich unter Wasser gesetzt sind.

Hannover, den 2. August. Ihre Majestäten der König und die Königin von Hannover haben sich mit ihren drei Kindern nach dem Seebade Norderney begeben.

Baiern. Nürnberg, den 2. August. Gestern Nachmittag besuchte Se. Majestät der König eine Versammlung des Pegnesischen Blumenordens im Irrhain. Der König wurde von dem Präses des Ordens, Freiherrn v. Kreß, und den Ordensräthen am Eingange des Gartens ehrfurchtsvoll empfangen und von der zahlreich versammelten Gesellschaft mit einem dreimaligen Hoch begrüßt.

Würtemberg. Stuttgart, den 2. August. Ein Preußischer Stabs-Offizier weilt hier seit einiger Zeit, um die in Würtemberg eingeführten Verbesserungen an den Minié-Büchsen kennen zu lernen. (St. A. f. W.)

Baden. Baden, den 1. August. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Louise von Preußen ist heute Vormittag, von ihrer durchlauchtigsten Mutter, der Prinzessin von Preußen Königliche Hoheit, und Sr. Königl. Hoheit dem Regenten bis zum Eisenbahnhof in Oos begleitet, mit Höchstihrem Gefolge nach Koblenz zurückgekehrt. (Karlsr. Z.)

Karlsruhe, den 1. August. Der eben aus Italien zurückgekehrte Staatsrath Brunner wird in Baden-Baden Sr. K. Hoh. dem Prinz-Regenten persönlichen Bericht über den Erfolg seiner Verhandlungen in Rom abstatten.

Frankfurt, den 3. August. In der gestrigen Sitzung des Bundestags beschloß die hohe Versammlung auf Grund des §. 36. der Geschäfts-Ordnung ihre Vertagung bis Mitte Oktober.

Vier Bundestags-Gesandte bleiben während der Ferien jedenfalls hier, um, wenn erforderlich, eine frühere Rückberufung der übrigen Gesandten zu veranlassen. Die meisten Bundestags-Gesandten verlassen Frankfurt schon in den nächsten Tagen. Herr v. Prokesch-Osten begiebt sich nach Wildbad und Herr v. Bismark-Schönhausen in ein Seebad. (Krzztg.)

Nassau. Wiesbaden, den 2. August. Bei der gestern in der Zweiten Kammer erfolgten endgültigen Abstimmung über das Jagdgesetz, wie es aus der Berathung dieser Kammer hervorgegangen ist, wurde dasselbe mit 15 gegen 4 Stimmen verworfen. Darauf ist der Landtag geschlossen worden.

Oesterreich.

Wien, den 2. August. Der Graf von Chambord und Gemahlin werden heut aus Schlesien, wo sie sich zur Zeit befinden, hier erwartet, und begeben sich ohne Aufenthalt nach Frohsdorf. Die Frau Herzogin v. Berry befindet sich bereits in Frohsdorf.

Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin Montpensier sind gestern Abend nach Prag abgereist.

Die „Allg. Ztg." schreibt: Wenn wir nicht irren, so dürfte im gegenwärtigen Augenblicke wiederum die Frage der Aufhebung des immer noch in voller Strenge gültigen Wucher-Patentes von 1803, nach welchem bei Hypotheken nur 5 Prozent und bei persönlichen Forderungen 6 Prozent genommen werden dürfen, zur Erörterung kommen.

Man erwartet, wie die „Br. Ztg." meldet, in wenigen Tagen die Kaiserliche Sanktion zur Aufhebung der Olmützer Universität, wozu schon vor längerer Zeit höchsten Orts Anträge gestellt worden sind. Wie es scheint, beabsichtigt man an deren Stelle die höheren wissenschaftlichen Anstalten in Brünn zu vermehren. Die Veranlassung hierzu dürfte zunächst in dem Umstande zu suchen sein, daß man den Bestand einer Hochschule in einer Festung nicht passend gefunden und die Olmützer Universität überhaupt einen sehr geringen Besuch aufzuweisen hat. Im Allgemeinen liegt übrigens die Verminderung der Universitäten in dem gegenwärtig herrschenden Unterrichtssysteme, da man die Absicht zu haben scheint, an deren Stelle nach Bedarf Akademien für die einzelnen Fakultäten zu begründen und nur wenige, aber möglichst hervorragende Hochschulen fortbestehen zu lassen.

Wie die Zeitungen uns melden, starb am 28. Juli d. J. zu Paris Salomon Freiherr von Rothschild, d. i. der lange Jahre sogenannte Wiener Rothschild.

Die Genesis des Rothschildschen Reichthums darf als bekannt angenommen werden. Also nur so viel zur Erinnerung, daß der Gründer ihrer Europäischen Berühmtheit ein Frankfurter Israelit, Namens Mayer Anselm Rothschild, war, derselbe, dessen Wittwe noch vor wenigen Jahren von den Lohnbedienten der Mainstadt jedem Fremden an einem Fensterchen in der Judengasse gezeigt wurde, da sie sich nicht entschließen konnte, diese zu verlassen. Mayer Anselm hinterließ 5 Söhne, wovon der Aelteste, Anselm, das Stammhaus zu Frankfurt leitete, während Salomon (der Gegenstand unseres Aufsatzes) abwechselnd zu Berlin und Wien, Nathan zu London, Carl zu Neapel und Jakob zu Paris ihre Wohnsitze aufschlugen. Es ist überflüssig zu erwähnen, daß alle Brüder zusammen ein gemeinschaftliches Interesse wahrten und kein größeres Geschäft unternahmen, ohne vorhergegangene allseitige Berathung. In dieser klugen Eintracht liegt mit der Schlüssel zum Wohlstande der modernen Fuggers.

Salomon Rothschild hielt sich mit Vorliebe zu Wien auf und betheiligte sich bis auf die jüngste Zeit energisch bei allen Finanzoperationen des Kaiserstaates. Er gehörte zu den sogenannten politischen Banquiers, welche Bezeichnung er noch mit zwei oder drei andern Wiener Wechselhäusern theilte, deren Namen jedem Wiener geläufig sein dürften.

Schon 1815 erhob Kaiser Franz die fünf Brüder Rothschild in den Erbländischen Adelstand, und ertheilte ihnen eben so 1822 den Oesterr. Freiherrnstand. Nathan und Jakob wurden überdies K. K. General-Consuln in den Orten ihres Aufenthalts (London und Paris). Salomon Rothschilds Name wird stets in Verbindung mit einem Industrie-Unternehmen genannt werden, welches zu den ausgedehntesten und lukrativsten des Continents zählt; wir meinen die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn. Auch sonst betheiligte er sich vielfach bei andern gewerblichen Entreprisen. Wir nennen nur die Witkowitzer Steinkohlen-, so wie die Dalmatiner Asphalt-Gruben.

Speziell für Wien wird sein Andenken fortleben durch den wahrhaft edlen Gebrauch, den der Verstorbene von seinem kolossalen Reichthume zum Besten seiner ärmeren Mitbürger machte. Seit 40 Jahren ergriff er jede Gelegenheit, um diesen Wohlthätigkeitssinn zu bewähren. Es war nur ein Akt der Gerechtigkeit, daß die Stadt Wien ihn in die Reihe ihrer Ehrenbürger aufnahm. Er bezeigte seinen Dank durch die Spendung eines Kapitals, von dessen Zinsen Wiener Bürgerssöhne an dem hiesigen polytechnischen Institute ihre Ausbildung erhalten sollten. Als Jury für die Aufnahme in diese Stiftung sollten unter dem Vorsitze des jeweiligen Bürgermeisters eine Anzahl ehrenwerther Bürger der Hauptstadt fungiren. Diese Stiftung hat bereits segensreiche Früchte getragen.

Als Ehrenbürger Wiens trat nun Rothschild in alle Rechte eines solchen. Die Confession, trotz der vormärzlichen Gesetzgebung, konnte kein Hinderniß abgeben, da die Aufnahme in den Bürgerverband mit Bewilligung der höchsten Behörden dispensando stattgefunden hatte. Er benutzte diese für seine Glaubensgenossen damals einzig dastehende Vergünstigung zur Erwerbung unbeweglicher Güter innerhalb der Ringmauern Wiens. Er kaufte den sogenannten Gundelhof am Bauernmarkt, so wie das Haus, welches an seinen beständigen Wohnort, nämlich den Gasthof „zum Römischen Kaiser" auf der Freiung anstieß. Letzteres Haus ließ er niederreißen und im einfachen aber geschmackvollen Style wieder aufbauen.

Im geselligen Leben war Baron Rothschild ein liebenswürdiger, in allen Kreisen der Residenz gern gesehener Mann, so wie er selbst gern eine kleine Anzahl gebildeter und angesehener Männer an seinem Mittagstisch vereinte. Bei seinen Wohlthaten kannte er keinen Unterschied des Glaubens oder der Nation und wußte mit seiner Freigebigkeit stets Zartgefühl zu verbinden. Ihm folgt die Achtung seiner Mitbürger in's Grab. (Oester. Ztg.)

Kriegsschauplatz.

Man schreibt der „Sp. Ztg." aus Danzig: Eine vielfach verbreitete Meinung, die Verbündeten beabsichtigen die Einnahme der Insel Oesel, hat, mindestens meines Dafürhaltens, nicht viel für sich. Es dürfte ihnen nämlich sehr schwer fallen, die Insel zur Winterzeit, wo die fest zugefrorene See eine natürliche Brücke zwischen ihr und dem Festlande bildet, gegen Russische Wiedereroberungs-Versuche, die gewiß nicht ausbleiben und mit überlegener Macht unternommen werden würden, zu behaupten.

Die „Times" theilt ein auf der Flotte vor Kronstadt geführtes Tagebuch mit, welches vom 16. bis zum 23. Juli reicht, indeß durchaus nicht Thatsächliches von Interesse enthält. Es stellt sich indeß nach Angabe des Verfassers immer gewisser heraus, daß auch in diesem Jahre gegen Kronstadt und Sweaborg nichts unternommen werden wird. Es heißt in dem Tagebuche: „Jetzt ist die Rede von einem Angriffe auf Reval, zu welchem der Französische General Penaud den Plan entworfen haben soll und zu dessen Prüfung sich die beiden Englischen Admirale Dundas und Seymour persönlich nach Reval begeben haben, wohin sie indeß bekanntlich am 14. Juli von Kronstadt abgegangen sind. Der mit seiner Flottenabtheilung zur Observation vor Kronstadt zurückgebliebene Admiral Baynes wird übrigens vermuthlich in einigen Wochen genöthigt sein, seinen Ankerplatz der alsdann zu erwartenden heftigen Stürme wegen zu verlassen und entweder zu kreuzen, oder bei Nargen Schutz zu suchen, bis der Oktober die ganze verbündete Flotte zwingt, die Ostsee zu verlassen."

Die verbündeten Flotten im Baltischen und Weißen Meere. Diese Ueberschrift trägt ein längerer Aufsatz im „Russ. Inv.", in welchem ein Ueberblick der ruhmlosen „Heldenthaten" der alliirten Flotte in den nördlichen Gewässern gegeben wird. Er lautet wie folgt:

Wer erinnert sich nicht an die Verhandlungen des Englischen Parlaments, gleich zu Anfange des gegenwärtigen Krieges, über die Nothwendigkeit, die Drangsale desselben so viel als möglich durch die Bewahrung des Privateigenthums und des Besitzthums friedlicher Bewohner zu beschränken..... Man sprach von den Fortschritten der Civilisation, man bewies die Nothwendigkeit, Rußland durch die Art und Weise, wie der Krieg geführt werden würde, davon zu überzeugen, wie sehr es in dieser Beziehung hinter den Westmächten zurückgeblieben sei, und man wartete mit Ungeduld auf die Ereignisse, welche diese großmüthigen Absichten rechtfertigen sollten..... Aber die Anführer der verbündeten Flotten nahmen die Pläne ihrer Regierungen anders auf: Niederbrennen wehrloser Städtchen und Dörfer in Finnland und an der Küste des Weißen Meeres, Wegführen der Schiffe aus dem Hafen von Libau, und kleinliche Räubereien, worunter vorzugsweise die Bewohner von Finnland litten, — das war es, womit die Flotten der civilisirten Nationen den Erwartungen Rechtlichdenkender entsprachen. Seit dem ist ein halbes Jahr vergangen und die alliirten Flotten erscheinen auf's Neue in den Meeren Rußlands. Es schien, daß die Feinde in dieser Campagne beschlossen hatten, ihre Ansicht vom Kriege zu ändern, und ein Beweis davon war die Erklärung des Admirals Dundas vom 29. Mai: „Ich habe den Auftrag", schreibt der Admiral, „alle Kauffahrteischiffe zu vernichten, welche sich ohne weiteren Zweifel als Eigenthum Russischer Unterthanen erweisen werden, und andere, welche, wenn sie im Finnischen Meerbusen segeln, aufgefangen werden, ohne hinreichenden Werth zu besitzen, um als Prisen gelten zu können; den Booten der Bauern aber, und überhaupt allen kleinen Fahrzeugen, welche vor Anker liegen und keine Ladung eingenommen haben, soll nicht der geringste Schaden zugefügt werden". Wie stimmt nun diese Erklärung des Oberbefehlshabers der alliirten Seemacht mit dem überein, was gegenwärtig im Baltischen und im Weißen Meere vorgeht? — Man kann sich zum Beispiel keinen Begriff machen, welche kleinliche Räubereien die Englische Marine in Finnland ausübt, die sogar in den Scheeren, da, wo nie ein Soldat gewesen, über wehrlose Einwohner herfällt, sie ihres Eigenthums beraubt und ihnen selbst einfache baumwollene Halstücher und andere Gegenstände der Bauerntracht wegnimmt. Man kann dreist behaupten, daß ein Trupp Piraten gewiß mit mehr Menschlichkeit verfahren würde, besonders in einer Gegend, welche, wie Finnland, ohnehin nicht reich von der Natur bedacht ist, und wo nicht selten das ganze Vermögen eines armen Bauern in einem nichtigen Boot besteht, dem der Feind, wenn er es verbrennt, sein letztes Habe raubt. Es fragt sich: ob das Zerstören solcher Bauerkähne, die noch dazu im Hafen ohne Ladung liegen, für eine Verminderung der Seemacht Rußlands gelten kann, und ob dieses nicht reiner Raub ist? Und doch wird solcher in großem Maßstabe in Finnland, Esthland und an den Küsten des Weißen Meeres verübt. — Wir wollen hier einige Beispiele aus den jüngsten Ereignissen anführen.

In Finnland. Am 29. Juni erbeutete der Feind im Hafen des Kirchspiels Föglö den Schooner „Uebe", und nahm dabei von einem Bauer 6 Pfund Kaffee und Zucker, 4 Tonnen und ein Fäßchen Butter. Am 30. Juni näherten sich feindliche Dampfschiffe der Stadt Nystad (im Gouvernement Abo-Björneborg) unter „Parlamentairflagge", und als sie dort keine Truppen fanden, brannten sie 25 Kauffahrteischiffe auf, die im Hafen ohne alle Ladung lagen. — Am 3. Juli schickten die Alliirten, die dem Anscheine nach durch diese Erfolge ermuthigt waren, fünf Ruderfahrzeuge, von denen das vordere eine Parlamentairflagge hatte, nach der Stadt Raumo, desselben Gouvernements, und als der Bürgermeister die Antwort auf die Frage: ob in der Stadt Truppen sind, verweigerte und es außerdem nicht möglich gefunden hatte, ihre Forderung in Betreff der Auslieferung aller im Hafen befindlichen Kauffahrteischiffe zu erfüllen, so nahmen die Engländer, ungeachtet ihrer Parlamentairflagge, den Weg zum nächsten Fahrzeuge, das im Hafen lag, und wollten sich desselben bemächtigen. Zum Glück gab das Militair-Kommando, das in der Stadt war, plötzlich Feuer auf den Feind, und zwang ihn durch wohlgezielte Schüsse, sich mit ziemlich bedeutendem Verlust zurückzuziehen. Die Gegner, die sich entfernten, steckten mit ihren Raketen noch zwei Kauffahrteischiffe in Brand; der Stadt selbst aber vermochten sie keinen Schaden zuzufügen. — Am 26. Juli kam ein Dampfschiff unter Parlamentairflagge auf's Neue auf der Rhede von Nystad an und verlangte Fleisch und frische Lebensmittel, da aber die Stadt diese Forderung nicht erfüllen konnte, so begann der Feind um $11\frac{3}{4}$ Uhr Vormittags ein Bombardement, das bis $12\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags dauerte. Die Gebäude der Stadt litten dabei übrigens nicht viel; von den Einwohnern jedoch wurde ein greiser Matrose getödtet und einer Frau das Bein abgeschossen. Am 6. Juli hielten zwei Kreuzer im Distrikt Erst ein mit Holz beladenes Boot an, das dem Bauer Jahn Janson und dessen Sohn gehörte; die Bauern wurden ausgefragt und darauf entlassen, man nahm ihnen jedoch die 6 Faden Holz weg, die auf dem Fahrzeug waren, nebst einem geringen Vorrath frischer Lebensmittel und einigen Kleidungsstücken, wobei man ihnen andeutete, daß künftig alle erbeuteten Fahrzeuge vernichtet werden würden. — Am 8. schickte der Feind eine armirte Schaluppe unter „Parlamentairflagge" und unter Bedeckung von sieben mit Geschützen armirten Ruderfahrzeugen nach der Stadt Christinenstadt im Gouvernement Wasa, und forderte Lebensmittel und die Auslieferung eines in der Nähe der Stadt versenkten Kaffahrteischiffes und zwang die Einwohner dasselbe emporzuschaffen und es ihm mit allem Zubehör zu überliefern. Während der Unterhandlungen bemerkte man, daß die Matrosen, die sich auf den Fahrzeugen befanden, äußerst schlecht gekleidet waren und daß viele sogar keine Fußbekleidung hatten. — Am 9. und 10. Juli nahm die Mannschaft der feindlichen Fahrzeuge, die bei den Alandsinseln im Kirchspiel Föglö erschienen, im Dorfe Uhlfelde einen neuen Schooner, eine Yacht und ein kleines Boot, und außerdem von den Bewohnern einige Schafe weg; im Dorfe Bönö aber riß sie von den Scheunen die Schlösser ab und nahm die dort befindlichen Bauerkleider und Fischernetze.

„Auf der Insel Oesel und in Esthland. 1) Am 28. April d. J. wollten vier Bauern aus dem Flecken Gotland nach Windau fahren und hatten mit sich 28 Loof Roggen, 2 Pud Hopfen und 3 Loof Kartoffeln, aber in der Gegend von Zarel hielt der Feind sie an, plünderte sie gänzlich und setzte die Leute am 30. Mai an der Küste von Kurland aus, von wo sie in ihre Heimath zurückkehrten. Auf dem feindlichen Schiffe befanden sich auch Matrosen von einem erbeuteten Russischen Fahrzeuge des Revalschen Kaufmanns Girard; sie alle wurden, mit Ausnahme des Sohnes des Steuermanns, ans Ufer gesetzt. Der in Gefangenschaft behaltene junge Mensch bat mit Thränen, ihn freizulassen, aber vergebens. — 2) Am 26. April fuhren die Bauern des Gutes Lümode Namens Jahn Kasit, Peter Tamm, Ado Kassin und Hain Rednik in See mit einer Ladung von 120 Loof Roggen, 1 Loof Kartoffeln, 1 Tonne Fisch und 2 Tonnen Butter; auf der Fahrt begegneten ihnen zwei Englische Dampfer, ein Schrauben- und ein Räderschiff, welche ihrer ansichtig wurden, sie anhielten, die ganze Ladung abnahmen und dann die Leute auf demselben Boot entließen. — 3) Am 12. Mai fuhren die Bauern des Gutes Warholm Namens Janen Senn und Hans Pertel zugleich mit dem Bauer Georg Alle vom Gute Neu-Lerval in See mit einer Ladung von 14 Loof Roggen und 2 Loof Weizen. Auf dem Wege nach Libau verfolgte sie am 16. Mai ein Englisches Kriegs-

dampfschiff mit zwei Schaluppen, holte sie ein und hielt sie an. Den Armen nahm man nicht nur Boot und Ladung fort, sondern sogar die Lebensmittel und die Kleider, worauf man sie auf einem in der Folge erbeuteten Boot der Tagulschen Bauern in die Heimath entließ. — 4) Am 12. Mai gingen die Bauern Georg Naudset und Nedik Enno aus Tagul und Ado Tand aus Kaste in See mit 16 Loof Roggen und 1 Loof Gerste. Auf offenem Meere hielt der Feind sie an, nahm die ganze Ladung und schickte die Leute auf einem erbeuteten Boote nach Hause. — 5) Am 16. Mai wurden die Bauern vom Gute Tagul Namens Tönnis End, Ans Ottermark, Frido Korads und Jurry Naripa durch die Engländer angehalten, welche ihnen das Boot und die darin befindlichen 37 Loof Roggen und all' ihre Habe wegnahmen, nicht einmal die Lebensmittel und das Geld ausgenommen, welches sie für die Rückfahrt aufgehoben hatten. Ohne sich damit zu begnügen, nahmen die Räuber aus dem Boote die Bänke und Stühle fort, und entließen sodann die Leute, zusammen mit den früher aufgegriffenen, auf vier Fischerkähnen. — 6) die Mustelhofschen Bauern Nedik Paul, Jurry Kotter, Jan Kotter und Jurry Lodus fuhren am 6. Mai von der Insel fort und begegneten auf der Rückfahrt zwischen Zerel und Kurland am 20. Mai Abends einem feindlichen Schrauben-Dampfschiff, welches ihnen ihre ganze Ladung, die aus 27 Tonnen Salz bestanden, fortnahm. Die Bauern, welche den Feind erblickt hatten, wollten sich durch die Flucht retten, wurden aber durch einen Kanonenschuß genöthigt still zu halten und nicht früher entlassen, als bis die Plünderung vollführt war; der Feind nahm von ihrem Boot sogar die Bretter vom Verdeck mit sich. — 7) Am 27. Mai um 12 Uhr Mittags ging eine feindliche Barkasse 18 Werst von dem Hafen des Gutes Karrohl zu der Zeit vor Anker, wo die ganze erwachsene Bevölkerung, die sich hätte vertheidigen können, in der Kirche war, und bemächtigte sich zweier im Hafen befindlicher Bauerboote, von denen das eine mit 27, das andere mit 22 Tonnen Salz beladen war. Hierauf band der Feind ein anderes dort befindliches Bauerboot an ein Floß und steckte beides in Brand; sodann wollte er aus dem Hafen das 15 Lasten schwere Prahmschiff des Arrendators Schorning wegführen; da aber dieses Schiff ohne Masten und Takelage war, so wurde es, nachdem Anker und Ketten geraubt worden, in Brand gesteckt. Nachdem der Feind dies vollführt hatte, entfernte er sich, nahm aber einen Einwohner mit, der von den Bauern als Wächter auf den mit Salz beladenen Booten zurückgelassen war. Während die Mannschaft im Hafen war, blieb das Dampfschiff, von welchem sie ausgeschickt worden, die ganze Zeit über vollständig kampfbereit. — 8) Am 28. Mai erbeutete eine Englische Dampf-Korvette ein Boot mit 27 Tonnen Salz, das den Oeselschen Bauern Johann Kuhl und Ado Willido vom Gute Tomel und Michel Tukand vom Gute Masik gehörte; hierauf machte die Korvette ihre gewöhnliche Fahrt von Vielsand zum Zerel-Leuchtthurm und zurück, und wurde dabei des Bootes der Taggamoisschen Bauern Michel Olap, Matths Meijust, Matths Lada und Jahck Isep ansichtig, welches mit 20 Tonnen Salz beladen war; den 4 Letztgenannten gelang es, in der Nacht vom 28. auf den 29. ans Ufer zu kommen. Am Morgen des 29. Juni sandte die Korvette ein Boot und 10 Mann, die mit Flinten und Säbeln bewaffnet waren, an's Land, um die auf der Korvette zurückgebliebenen gefangen genommenen Bauern auszusetzen, und sich des entkommenen Bootes der Taggamoisschen Bauern zu bemächtigen. Diesen Bauern, die die Absicht des Feindes erriethen, glückte es, das Boot auf den Strand zu lenken; aber das Wasser war hier doch noch so tief, daß sie selbst nicht an's Ufer gehen konnten und die Ankunft der Engländer abwarten mußten, welche die gefangenen Leute an die Küste brachten, einen Theil der Ladung für sich nahmen, den Rest in's Meer warfen und das Boot zertrümmerten. — 9) Die letzte der Heldenthaten, welche die Alliirten an den Küsten von Esthland vollführten, übersteigt durch ihre seltsame Grausamkeit alles Vorhergegangene: Am 12. Juli gingen zwei Dampf-Fregatten und ein Kanonenboot im Hafen Kurda vor Anker und sandten Ruderfahrzeuge aus, von denen eins, ein vierrudriges, sich dem Ufer näherte und unweit des Heuschlages anhielt, wo neun Bauerweiber arbeiteten. Als diese den herankommenden Feind erblickten, flohen sie in den nahen Wald. Hierauf schrieen ihnen die auf dem Boote befindlichen Leute in Schwedischer Sprache zu, daß sie sich nicht fürchten mögen, und winkten mit den Hüten, um sie aufzuhalten. Als sie aber sahen, daß die Frauen die Flucht fortsetzten, stieß das vordere Boot zu den 3 übrigen, sie näherten sich darauf wiederum dem Ufer und warfen zwei kongrevische Raketen auf die fliehenden Weiber. Eine dieser Unglücklichen wurde durch die erste Rakete am Bein oberhalb des Knies verwundet; einer andern zerschmetterte die zweite Rakete die Ferse.

Im Weißen Meere. Wir schließen diese Reihe der Nachrichten über die Plünderungen und Verwüstungen, welche die Alliirten im Baltischen Meere angerichtet, mit der Schilderung ihrer Thaten im Weißen Meere. Auch hier sehen wir das Nämliche: die Verbündeten suchen jedem möglichen Zusammentreffen mit der bewaffneten Macht Rußlands aus dem Wege zu gehen, und gebrauchen ihre Flotten nur, um gegen Bauern, ja sogar gegen Weiber zu agiren. Wir führen hier einige offizielle Berichte der Ortsobrigkeit an:

1) Am 19. Juni d. J. kehrten Kronsbauern aus dem Kreise Archangel, drei Männer und drei Frauen, mit einer Barkasse (einer Art Fischerboot) von dem Küstendorfe Simnaja Solotiza in die Gemeine Patrakejew zurück, wurden aber in der Nähe des Dorfes Kuja vom Feinde angehalten, welcher die Leute an's Ufer setzte und die Barkasse im Schlepptau mit sich nahm, die er aber, wahrscheinlich als er ihren geringen Werth und ihre Untauglichkeit bemerkte, wieder aufgab, denn die Barkasse kam später an's Ufer geschwommen. — 2) Am 28. Juni feuerte ein feindliches Dampfschiff, das ungefähr eine Werst von dem Dorfe Solotiza, im Kreise Onega dort vorüberfuhr, einige Kanonenkugeln auf dasselbe ab, die jedoch das Dorf nicht erreichten; hierauf ging das Dampfschiff bei dem Vorgebirge Tschischmann vor Anker und sandte ein bewaffnetes Ruderfahrzeug aus; als es aber einige armirte Bauern unter Anführung eines Forst-Offiziers auf das Vorgebirge zukommen sah, holte es das ausgesandte Fahrzeug zurück, lichtete die Anker und ging in See. — 3) Am 27. Juni fuhr der Kronsbauer Alexei Saborschtschikow aus seinem Dorfe Warsugi im Kreise Kola, auf einem kleinen Schooner in das Dorf Pokoi mit einer Ladung von 200 Pud Mehl, 50 Pud Salz und einer Tonne Heringe, um diese Waaren gegen Thierfett einzutauschen. Ungefähr 20 Werst vor Pokoi begegnete er einem feindlichen Dampfschiff und da er die Unmöglichkeit einsah, diesem zu entkommen, steuerte er den Schooner gegen das Ufer, warf die Anker aus und rettete sich mit den Arbeitern; der Schooner aber wurde im Schlepptau fortgeführt und befindet sich gegenwärtig bei der Insel Ssossnowetz. — 4) Der Kronsbauer Peter Loginow fuhr aus seinem Dorfe Tschapoma im Kolaschen Kreise nach Archangel auf einer Barkasse, die mit 20 Pud Lachs und 20 Pud Fischthran beladen war; am 28. Juni traf er bei dem Vorgebirge Karatz, in der Nähe des Dorfes Kirja, mit einem Dampfschiffe zusammen, von welchem sogleich auf einem Ruderfahrzeuge ein Offizier und ein Kommando gegen die Barkasse ausgeschickt wurde. Der Lachs wurde weggenommen, der Fischthran zurückgelassen, den Arbeiter Andrei Telitzyn, aus dem Dorfe Tschapoma, nahm man gefangen, den Eigenthümer der Barkasse aber entließ man mit derselben und dem Bauermädchen Thekla Jegorowa aus dem Dorfe Mudjush, die auf der Barkasse als Arbeiterin diente. — 5) Am 30. Juni hielt ein feindliches Dampfschiff gegenüber dem Dorfe Purnema, im Onegaschen Kreise, auf einer Entfernung von ungefähr zwei Werst an und schickte sich an, eine Barkasse abzufertigen; die Bauern, welche dieses bemerkten, legten sich, unter Anführung eines der Forstoffiziere, mit Flinten und Aexten hinter die früher schon von ihnen aufgeworfenen Verschanzungen, und trafen zugleich Anordnung, das Vieh aus dem Dorfe zu treiben. Der Feind, der die Töne des Hirtenhorns hörte und sie wahrscheinlich für ein Alarmsignal hielt, stellte sogleich seine getroffenen Zurüstungen ein, lichtete die Anker und fuhr in der Richtung nach dem Dorfe Ljamza ab; jedoch ungefähr 8 Werst vor demselben gewahrte er im Bach drei Barkassen und ein Seeschiff, die zusammen überhaupt 400 Silberrubel werth waren; die ersteren verbrannte und das letztere nahm er im Schlepptau mit sich.

Ueber die Verproviantirung der Russen in der Krimm wird dem „Wiener Fremdenbl." aus Odessa, den 22. Juli, Folgendes geschrieben: Die Alliirten hoffen seit der Säuberung des Asowschen Meeres von Russischen Schiffen, daß die Schwierigkeit der Verpflegung und der Transportmittel in einem so unwirthlichen holz- und wasserarmen Lande, wie die Krimm, jene Russischen Verstärkungen neutralisiren werde, welche in bedeutender Stärke so eben in der Krimm eingetroffen sind. Aber sie dürften sich in diesen ihren Erwartungen täuschen und kennen die Art und Weise, wie die Russichen Heere in Süd-Rußland verpflegt werden, nicht. Es ist wieder ein Transport von 3000 mit Ochsen bespannten Wagen im Zuge dahin, und ihnen folgen andere Transporte auf dem Fuße nach. Eine so wichtige Position wie Perekop und Sebastopol, besetzt von der Blüthe der Russischen Armee, wird hoffentlich auch von der Regierung und von allen Patrioten mit allen Mitteln versehen, die zur Vertheidigung gehören. So eben hat das Fuhrwesens-Kommando des Lüdersschen Corps (1500 Wagen) den Befehl erhalten, gleichfalls dahin abzumarschiren, und zwar mit 80 Stück Geschützen vom schwersten Kaliber.

Die „London Gazette" enthält einen Bericht des Generals Simpson aus dem Lager vor Sebastopol vom 21. Juni, in dem es heißt: Es gereicht mir zur größten Freude melden zu können, daß der Gesundheitszustand der Armee sich sehr gebessert hat. Die Cholera ist beinahe ganz verschwunden und obwohl unter den Offizieren häufiger Erkrankungen vorkamen, so sind diese doch nicht von beunruhigendem Charakter. Was die Außenarmee anbetrifft, so halten die Russen ihre starke Position auf den Makenziehöhen von Aitodor bis Albat besetzt, während ihre vorgeschobenen Posten bei Schuli, Ogenbasch und der starken Höhenkette stehen, die über Urkusta und das Baidarthal vorspringt. Außerdem sollen sie auch in Alupka Infanterie und Artillerie haben. Dagegen haben die Franzosen ihre ganze Kavalleriemacht ins Baidarthal vorgeschoben, gestützt auf die Sardinier am linken Ufer des Suhai-Flüßchens und in Kommunikation mit dem an der Tschernaja stehenden Französischen Corps, während der hohe, Balaklawa beschützende Hügelkamm von der Türkischen Armee bewacht wird. — Ich beabsichtige morgen 4 Schwadronen leichter Kavallerie ins Baidarthal zu schicken und dem Kommissariat bei der Herbeischaffung von Fourage und Proviant für die Armee-Convois zu liefern oder letzteren als Deckung zu dienen.

Aus Paris wird unter dem 1. August Folgendes mitgetheilt: Wie es heißt, hat der General Pelissier gemeldet, daß er im Laufe der künftigen Woche den Malakoffthurm beschießen lassen werde, und er hoffe, daß die Kanonade hinreichen (?) werde, um die Besatzung zur Räumung des Forts zu zwingen.

Die neusten Nachrichten aus der Krimm finden sich in folgender telegr. Dep. der „Nordd. Ztg.":

St. Petersburg, den 3. August. Fürst Gortschakoff meldet vom 1. August: Vor Sebastopol giebt es nichts Neues. Der Feind fährt in seinem Feuer fort wie bisher.

Türkei.

Konstantinopel, den 19. Juli. Ueber die von den Baschi-Bozuks verübten Greuel weiß ein Korrespondent der „K. Z." folgendes Nähere: Ursprünglich handelte es sich um die Ermordung eines Juden durch einen Chef dieser Baschi-Bozuks. Da man dieses Verbrechen ahnden wollte, wurde der Thäter ergriffen und festgenommen; dadurch entstand ein Aufstand. Die von ihm kommandirte Schwadron befreite ihn und zog ab, nachdem sie die Fahne Englands mit Füßen getreten. Die übrigen, vom General versammelt, gingen zwar nicht mit, aber beschränkten sich auch nur darauf, hin und zurück Boten zu beordern. Nachdem auch bis gegen Mitternacht noch eine andere Schwadron, man weiß nicht wohin, sich entfernt hatte, übernahm es der Türkische Liver Pascha der Dardanellen, Vorkehrungen zur Sicherheit der geängstigten Einwohner zu treffen. Die empörte Soldateska hielt es für bequemer, die nicht vertheidigten harmlosen Dorfschaften und Gehöfte zu überfallen. So wurde denn Sonnabend Abends den 7. Juli eine Meierei auf dem klassischen Gebiete Troja's, welche dem Hrn. Calvert gehört, überrumpelt. In dem Kampfe blieben zwei der Banditen todt. Der Pachter Michael Gosland, ein geborner Savoyarde, wurde sehr mißhandelt, und nur durch ein Wunder hat er den Kugeln und Verfolgungen dieser Rebellen entrinnen können, um in zerfetzten Kleidern diese Nachrichten nach den Dardanellen zu bringen. Nach einem Berichte des Ober-Arztes des neuen Englischen Spitals, welches unterhalb Reinkiöi aufgeschlagen ist, ist auch dieses Dorf von den Räubern überfallen worden; schon ist Blut geflossen, und da man alle Augenblicke Plünderung und Brand fürchtet, so sind 300 Türkische Soldaten mit einem Schleppdampfer dahin gesandt worden. Noch sind 500 Baschi-Bozuks in dem Dardanellen-Lager zurückgeblieben, welche der General Beatson nach der Krimm einschiffen will; allein ein Theil verweigert dieses zu thun. Am 9. kamen 500 andere Baschi-Bozuks aus Syrien, und Beatson baut auf sie, um sie gegen die Widerspenstigen zu brauchen. Ob er nicht besser gethan, sie in der Krimm ausschiffen zu lassen?

Bekanntlich hat Omer Pascha selbst schon vor neun Monaten diese unzähmbaren Halbmenschen von der Donau-Armee entfernen müssen, nachdem er früher ein Blutgericht über die Meuterer verhängt hatte.

Aus Jerusalem, vom 16. Juli, wird der P. C. über die inneren Unruhen, von denen verschiedene Gegenden Palästina's wiederum heimgesucht sind, Folgendes mitgetheilt: „Obgleich die von dem rebellischen Scheich Abderrahman Ibn Omar belagerte Stadt Hebron dringend um Entsatz fleht, zögert der Pascha von Jerusalem doch, mit den 120 streitbaren Männern der Garnison, der einzigen bewaffneten Macht, die ihm zu Gebote steht, auf ein so unsicheres Unternehmen sich einzulassen. Er läßt zwar die Meinung verbreiten, daß er nächstens nach dem Thal Eschkol ausrücken werde, aber es wird vermuthlich bei der Drohung verbleiben. Geschenke würden wahrscheinlich eher als Musketen den Unordnungen ein Ziel setzen; der Pascha hat davon in den Gebirgen des Naplus so eben noch Erfahrungen gemacht; aber der Schatz ist leer und die Privatmittel reichen nicht hin. Unterdessen sind in der Ebene von Saron auch Unruhen ausgebrochen. Zwei nahe verwandte, aber durch Blutrache einander entfremdete Stämme im Flußgebiet des Andscheh, nördlich von Jaffa, haben sich ein Treffen geliefert, bei welchem 20 Leute auf dem Platz geblieben sind. Da aber keine Entscheidung dadurch herbeigeführt wurde, so rufen jetzt beide Parteien ihre Bundesgenossen aus dem Gebirge Ephraim und der Ebene von Gaza heran, um ihnen ihre Fehde ausfechten zu helfen. Der beiderseitige Zuzug brandschatzt und plündert Dörfer und Reisende, so daß sich des ganzen Distriktes ein allgemeiner Schrecken bemächtigt hat." — Denselben Mittheilungen zufolge steht der seitherige Französische Konsul zu Jerusalem, Herr Botta, den die wissenschaftliche Welt als Entdecker Assyrischer Alterthümer kennt, im Begriff, sich von da nach Tripolis zu begeben, wohin er als General-Konsul versetzt ist. — Die durch Sir Moses Montefiore veranlaßten Kollekten für die Jüdischen Armen in Jerusalem sollen an 60,000 Pfd. St. eingebracht haben. Die dortigen Anglikanischen Missionen hatten in Folge dessen ihre Geldspenden an Unbekehrte vorläufig einzustellen beschlossen.

Donau-Fürstenthümer.

Zwischen dem Preußischen General-Konsulate für die Donaufürstenthümer und der Walachischen Regierung waren in den ersten Monaten des vergangenen Jahres verschiedene Differenzen in Bezug auf die, den Königlichen Schutzgenossen traktatenmäßig zustehenden Rechte entstanden. Da zu jener Zeit die Beziehungen der Pforte zu den Regierungen der Donaufürstenthümer durch die Kriegs-Ereignisse unterbrochen waren, so konnte die Ausgleichung dieser Differenzen in dem durch die Staats-Verträge vorgezeichneten Wege nicht erfolgen, und es blieb Nichts übrig, als die offiziellen Beziehungen der Königlichen Konsulate zu den Landes-Behörden einstweilen zu unterbrechen. Nachdem die Autorität der Pforte in jenen Ländern wiederhergestellt war, wurden Verhandlungen mit derselben angeknüpft, um dem Königlichen General-Konsulate Genugthuung für die vorgekommenen Eingriffe in seine Rechte und zugleich Bürgschaften für die künftige Achtung derselben zu verschaffen. Die Minister des Sultans haben mit einer den freundschaftlichen Beziehungen Preußens zu der Pforte entsprechenden Bereitwilligkeit die Hand zur Beseitigung der erwähnten Differenzen geboten, und die Walachische Regierung ist mit den in dieser Hinsicht erforderlichen Weisungen versehen worden. Demgemäß hat der Königliche General-Konsul am 3. d. Mts. die Königliche Flagge wieder aufgezogen. Auch die Königlichen Konsulate in Jassy und Galatz sind im Begriff, ihre amtlichen Beziehungen zu den Lokalbehörden wieder aufzunehmen. P. C.

Frankreich.

Paris, den 2. August. Der „Constitutionnel" erklärt auf's Bestimmteste, daß der Kaiser und die Kaiserin in diesem Jahre nicht nach Biaritz zurückkehren werden. Der Kaiser hat vor seiner Abreise in der Villa Eugenia verschiedene Bauten angeordnet, die einen neuen Aufenthalt daselbst nicht gestatten würden.

Provinzialblättern zufolge scheint ein Gerücht von der beabsichtigten Formation eines Lagers zwischen Maubeuge und Valenciennes, wozu man die Truppen des Divisions-Generals Grant bezeichnete, einigen Grund zu haben. Der „Observateur d'Avesnes" seinerseits spricht jetzt ebenfalls von dem nahen Zusammenziehen von 4 Cavallerie-Regimentern in dortiger Gegend auf der Stelle, wo vor 20 Jahren das Infanterielager von Dimechaux stand.

Den Journalen ist untersagt worden, von den Debatten des Prozesses der „Marianne" zu sprechen.

Aus einem andern Blatte ist vor längerer Zeit in die „Neue Preuß. Ztg." die Nachricht übergegangen, daß eine Vermählung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin von Nör angebahnt werde. Diese Angelegenheit soll bis jetzt kaum zum Projekt gediehen sein, das wenig Unterstützung finde. Die Prinzeß, um die es sich handelt, ist Louise Caroline Henriette Auguste, Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, geboren 1836, einzige Tochter des Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, der bei dem Aufstande in den Herzogthümern 1848 eine bedeutende Rolle spielte und jetzt sonderbarer Weise ohne alle Berechtigung „Prinz von Nör" genannt wird. Nör ist der Name eines Landgutes des Prinzen. Bekanntlich hat dieser Prinz seinen Frieden mit dem Königl. Dänischen Hofe noch nicht gemacht und ist dem Uebereinkommen, das sein Bruder, der Herzog Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg mit Dänemark geschlossen, nicht beigetreten.

Die Reise des Polnischen Grafen Zamoiski nach England und Frankreich hat zu den tollsten Gerüchten Veranlassung gegeben; hier heißt es, eine Polnische Legion werde ins Baltische Meer geschickt werden; dort, man werde die südlichen Provinzen Polens zu revolutioniren suchen. Diese Gerüchte verdienen kaum Beachtung, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß die Reise des Grafen Zamoiski einen politischen Zweck hat. Die Oesterreichische Diplomatie wird ohnfehlbar wissen, was von derselben zu halten ist. Wie man hört, hat die Englische Regierung eine telegraphische Depesche aus Wien erhalten, welche in dem Ministerrathe den Beschluß zur Folge hatte, dem auf den 1. August angesetzten Polenmeeting vorzubeugen. Das Gerücht von der Abberufung des Englischen Gesandten Lord Redcliffe aus Konstantinopel ist grundlos, und zwar zu großem Leidwesen der Französischen Regierung.

Großbritannien und Irland.

London, den 1. August. In der heutigen Unterhaussitzung wurden verschiedene Posten des Civildienst-Budgets im Subsidien-Comité votirt. Der Schatz-Kanzler verliest hierauf folgende Königliche Botschaft, deren Inbetrachtnahme für die nächste Sitzung beschlossen wird: „Victoria Regina. Da Ihre Majestät es für angemessen erachtet, für etwaige außerordentliche Ausgaben, die in Folge des Krieges mit dem Kaiser von Rußland entspringen mögen, Vorsorge zu treffen, und da sie auf den bewährten Eifer ihrer getreuen Gemeinen baut, so hegt sie die Zuversicht, daß sie die erforderlichen Schritte thun werden."

Aus dem großen auf heute in Martins-Hall angekündigten Meeting für die Unabhängigkeit Polens und die Errichtung einer Polnischen Legion ist nichts geworden. Wie das Publikum sich vor den Thüren einfand — und das war schon um 4 Uhr Nachmittags — fand es drei Schutzmänner und einen Zettel vor, der unter der Aufschrift „Polen" mittheilte, daß es diesmal nichts sei. Noch ist indeß nicht alles vorüber, denn der Zettel kündigte blos einen Aufschub — allerdings auf unbestimmte Zeit — an und enthielt eine Rechtfertigung, darin bestehend, daß Sir de Lacy Evans, der, als Mitglied für Westminster, in welchem Martins-Hall gelegen, den Vorsitz zu führen bestimmt war, plötzlich unwohl geworden sei. Es waren aber weder der Aufschub noch die Rechtfertigung durch irgend eine Unterschrift bekräftigt. Wenn nach der Verantwortlichkeit gefragt werden sollte, wird wohl der Besitzer von Martins-Hall, dem es irgend Jemand gesagt hat, sich melden. Was dahin-

ter steckt, wird sich zeigen, wenn doch ein Meeting stattfindet; führt Sir de Lacy Evans dann doch nicht den Vorsitz, so weiß man, wie man daran ist. Es wird schon von demokratischer Seite gedroht, daß das Meeting ohne Sir de Lacy Evans, unter dem Vorsitze eines Wählers von Westminster stattfinden werde. Der Wähler, der jetzt schon zu einer solchen Sache bereit ist, ist eine verdächtige Person, und diejenigen, die mit der Ankündigung seiner Erscheinung zu drohen glauben, der „Morning Advertiser" nämlich, sind nicht gerade wegen ihres Scharfsinns berühmt und haben sich in neuester Zeit etwas eng mit Leuten eingelassen, welche denjenigen Witz, der dem „M. Advertiser" fehlt, gerade überflüssig haben. Es bedarf keiner Erläuterung, daß man 4000 Personen aus Mangel eines Vorsitzenden nicht wegschickt, besonders, wenn ein Dutzend Pairs und Unterhaus-Mitglieder von Namen außerdem zur Hand sind, die den Stuhl besteigen können. Im Saale eines benachbarten Bierhauses versammelte sich ein Theil der an der Thür Zurückgewiesenen und hielt ein sogenanntes Entrüstungs-Meeting über den gespielten Streich auf eigene Faust ab. Es wurde natürlich beschlossen, daß es ein Schimpf und Schande sei, besondes da, wie einer der tobsüchtigsten Revolutionäre charakteristisch für England bemerkte, nicht blos sie selber, sondern auch ganz „respektable" Leute, die mit Pferd und Wagen kamen, an der Nase geführt worden seien. (s. Paris.)

London, den 2. Aug. Es war vorgestern ein festlicher Tag für Portsmouth. Das riesige Linienschiff „Marlborough" nämlich, das größte aller bis auf den heutigen Tag gebauten Kriegsschiffe, ward, wie schon kurz erwähnt, in Gegenwart der Königin und einer Zuschauermenge, die sich trotz des vom Himmel strömenden Regens eingefunden hatte, vom Stapel gelassen. Der „Marlborough" ist 245 Fuß lang, seine größte Breite beträgt 61 Fuß, sein Tonnengehalt 4000 Tonnen. Der Hauptmast wiegt 23 Tonnen, die Anker eben so viel, das Takelwerk 93, die Segel (welche einen Flächenraum von 38,974 Quadratfuß bedecken) 15, die Kanonen 369, die Munition 234 und die Maschinen 600 Tonnen. Die Pferdekraft der Maschinen ist gleich 800. Die dem „Marlborough" an Rang zunächst kommenden Schiffe sind der „Duk of Wellington" und der „Royal Albert". In welchem Grade man in letzter Zeit bei den Schiffsbauten auf immer größere Dimensionen hingearbeitet hat, mag man aus dem Umstande entnehmen, daß die beiden letzterwähnten Fahrzeuge ungefähr doppelt so groß sind und doppelt so schwer armirt, wie das größte Schiff in der Flotte Nelson's. Zu der gestrigen Feierlichkeit waren großartige Anstalten getroffen worden. Mayor und Gemeinderath der Stadt wohnten derselben in ihrer Amtstracht bei. Dem Ober-Befehlshaber des Heeres, Viscount Hardinge, und dessen Freunden, dem Hafen-Admiral, den Parlaments-Mitgliedern, den Haupt-Werftbeamten, den Lords der Admiralität rc. waren bestimmte Plätze angewiesen. Kurz nach 11 Uhr kündigten Kanonensalven die Ankunft der Königin, des Prinzen Albert und der Königlichen Familie an. Ihre Majestät vollzog die Ceremonie der Taufe des Schiffes; um ungefähr halb 1 Uhr ward das Zeichen gegeben, den „Marlborough" vom Stapel zu lassen, und die ungeheure Masse setzte sich nach dem Wasser zu in Bewegung. Anfangs ging Alles gut; aber ungefähr auf halbem Wege gerieth der Koloß in's Stocken, und alle Bemühungen, ihn weiter zu schieben, waren lange umsonst. Bis um Mitternacht saß das Ungethüm halb im Wasser, halb auf dem Lande, und erst um jene späte Stunde gelang es den vereinigten Anstrengungen von 4000 rüstigen Armen, es zum Schwimmen zu bringen. Ob ihm auf dieser ersten Reise Wunden geschlagen worden sind, die schon jetzt eine Reparatur nöthig machen werden, muß sich bald zeigen. Die „Times" benutzt diesen Unfall zu einer Reihe von Betrachtungen darüber, „ob die Nation durch denselben wirklich viel verliert und ob es wirklich ein Bedürfniß für sie ist, die Schaar ihrer Schiffsungeheuer noch um eins vermehrt zu sehen." Daß die Antwort verneinend ausfällt, brauchen wir kaum zu bemerken.

Der Admiral Sir Charles Napier hat die Einladung, einem Meeting in Edinburgh beizuwohnen, welches auf die Annahme der Projekte des Admirals Lords Dundonald hinzuwirken suchte, durch ein ablehnendes Schreiben beantwortet, in welchem folgende Stelle vorkommt: „Alle Versuche, die Regierung zu einer nützlichen Thätigkeit in der Ostsee anzuspornen, nützen schlechterdings gar nichts. Im Juni des vorigen Jahres sandte ich Sir James Graham einen Plan ein, um Sweaborg mit Erfolg anzugreifen, und im Juli erhielt er von mir einen anderen gegen Kronstadt gerichteten Plan. Wie ich glaube, war er um jene Zeit auch schon im Besitze der Pläne Lord Dundonalds. Sir James Graham kümmerte sich durchaus gar nicht um diese verschiedenen Vorschläge, außer in so fern, als er mir den Empfang des meinigen anzeigte und bemerkte, mein Bericht sei klar und gut abgefaßt. Was Lord Dundonald betrifft, so hat er wirklich alles Mögliche gethan, um die Regierung zur Annahme seiner Pläne zu bewegen. Er theilte mir sein Geheimniß mit, und ich habe meine Bemühungen mit den seinigen vereinigt, um die Ausführung desselben zu bewerkstelligen. Ich fürchte, daß die Jahreszeit für dieses Jahr schon zu weit vorgerückt ist, um etwas Bedeutendes zu unternehmen".

Für Medaillen verlangt diesmal das Englische Armee- und Marine-Budget eine Summe von nicht weniger als 52,000 Pfd. Sterl., wovon 400 Pfd. Sterl. auf die Medaillen für den gewöhnlichen Dienst kommen. 8000 Medaillen, zu 8 Sh. das Stück, kommen auf die Theilnehmer am Kaffernkriege. Die Zahl der Krimm-Medaillen zu 10 Sh. das Stück beläuft sich auf 72,000, von denen 25,000 auf die Matrosen und Marinetruppen kommen. Außerdem müssen die Kosten für 1000 Medaillen zu 8 Sh. das Stück für ausgezeichnetes Betragen im Felde bewilligt werden.

Spanien.

Madrid, den 29. Juli. Die Karlisten-Chefs Borges und Tristany — letzterer ist der älteste von mehreren Brüdern dieses Namens — sind in der Provinz Katalonien erschienen. Tristany befand sich nach den letzten Berichten in der Gegend von Solsona, seiner Heimath. Aus Barcelona und anderen Orten sollten sofort bewegliche Kolonnen zur Verfolgung dieser Bandenführer abgehen, deren Einfluß auf einen Theil der Landbevölkerung man fürchtet. Aus Barcelona dauert die Auswanderung der wohlhabenden Personen fort; man berechnet die dem Katalonischen Gewerbfleiße durch Baarausfuhr ins Ausland schon jetzt entzogenen Mittel auf 50 Millionen Fr.

Die religiösen Bedenken, welche sich der Heirath des Baierischen Prinzen Adalbert entgegen stellen, bestehen darin, daß er sich, als wahrscheinlicher Erbe der Griechischen Krone, verpflichten soll, seine etwanigen Kinder in der Griechischen Religion aufziehen zu lassen, — eine Bedingung, zu der sich eine katholische Spanische Prinzessin begreiflich sehr schwer verstehen kann.

Madrid, den 30. Juli. Der Civil-Gouverneur von Madrid hat auf geistliche Güter in seinem Bezirke Beschlag gelegt; der Verkauf wird wohl noch diese Woche beginnen.

Der Bauten- und Handelsminister hat die Arbeiter-Frage in Catalonien geregelt. Grundlagen des Reglements sind: Freiheit des Capitals, Freiheit der Arbeit, Verbot der Arbeiter-Coalitionen und Arbeiter-Vereine, ausgenommen zu wohlthätigen Zwecken und gegenseitiger Unterstützung.

Die Bank von St. Ferdinand hat dem Schatze die zur Bezahlung der Juni-Gehälter nöthige Summe nicht vorstrecken können. Die Freunde Bruil's haben jedoch das Geld herbeigeschafft.

Zu Barcelona sind die Verfertigung, der Verkauf und das Tragen von Stockdegen, Pistolen, Terzerolen und Dolchen, so wie von sonstigen Waffen verboten woren; bloß Jagdflinten sind verstattet.

Afrika.

Ueber den Aufstand in Tripolis giebt das neueste „Amsterdamer Handelsblatt" folgenden Auszug aus einem, unter dem 16. Juli an ein dortiges geachtetes Handelshaus gerichteten Schreiben aus Tripolis: „Das ganze Land ist im Aufstande. Man sagt, daß von hier aus Französische Intervention nachgesucht worden sei; unsere Armee von 14,000 Mann ist gänzlich geschlagen und theilweise gefangen genommen. Man fürchtet einr Plündrrung der Stadt. Der Pascha hat den Konsuln erklärt, das er nicht mehr im Stande sei, das Land zu vertheidigen. Man wird so viel als möglich an Bord der Schiffe flüchten müssen, um wenigstens das Leben zu retten. Mord, Raub und Plünderung sind hier an der Tagesordnung."

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 5. August. Uns geht nachstehende Widerlegung zu:

„Zur Würdigung des in der Gaz. W. X. Pozn. unterm 25. Juli von der Schlesischen Grenze abgedruckten, durch die Posener Deutsche Zeitung Nr. 178 auszugsweise mitgetheilten Artikels über die traurige Lage der Tagelöhner des Kreises Pleschen, sehe ich mich zu der Mittheilung veranlaßt, daß den ganzen verflossenen Winter hindurch in mehreren Wäldern des Kreises hunderte von Tagearbeitern Beschäftigung finden, und bei leichter Arbeit, z. B. Borkeschälen rc., 10 Sgr. täglich verdienen konnten.

Seit Beginn des Frühjahrs werden die Chausseen von Jarocin nach Kozmin, so wie die Ueberbrückungen der Warthe bei Neustadt ausgeführt und beträgt bei allen diesen Arbeiten der niedrigste Tagelohn 9 Sgr.

Es ist daher eine Unwahrheit, daß hier im Winter nur 2—3 Sgr., im Sommer höchstens 5 Sgr. Tagelohn gezahlt wird.

Der Unterzeichnete muß leider dem Gutsbesitzer des Pleschener Kreises (Nr. 175. der Gaz. W. X. Pozn.) beipflichten, daß die traurige Lage der Tagelöhner im Kreise von der Trägheit, der Trunksucht und schlechten Wirthschaftlichkeit derselben herrührt.

Pleschen, den 3. August 1855.

Der Königliche Landrath."

✱ Posen, den 5. August. Gestern Nachmittag 3½ Uhr ertrank der Bäcker-Lehrling Martin Kachlicki, 18 Jahr alt, aus Borek gebürtig, beim Baden in der Warthe. Er hatte sich über die an der Badestelle auf der Bocianka-Wiese ausgesteckten Pfähle hinaus gewagt, wurde, obgleich er schwimmen konnte, von einem Strudel ergriffen und ist nicht wieder zum Vorschein gekommen. Seine Leiche ist nicht aufgefunden worden.

++ Owinsk, am 5. August. Vor etwa 3 Wochen hat der Tagelöhner Joseph Ratayczak aus Annahof, ein junger, rüstiger Mann, seine Ehefrau und 2 Kinder heimlich verlassen, ohne daß eine Spur seines Verbleibens bisher entdeckt werden konnte.

Am 3. Aug. Nachmittags 4 Uhr thürmte sich von hier aus sichtbar in der Gegend bei Obornik ein starkes Gewitter auf, welches eine halbe Stunde lang unter fortwährendem Blitzen und Donnern grausige Wolkenmassen emporschob und sich in einer furchtbar drohenden Stellung am Horizonte verbreitete. Alsdann durchpeitschte ein gewaltiger Sturmwind die schwarzen und grauen Wolkenmassen, so daß ein förmliches Durcheinanderströmen und dem Kochen ähnliches Aufwallen in denselben wahrgenommen wurde, bis endlich zu zwei Theilen, der eine rechts über Trzuskotowo nach Mur. Goślin zu, der andere links über Zielontkowo und Chludowo nach Posen zu, zwei starke Ungewitter sich bildeten und abzogen, welche in den Feldmarken, über welche sie fortgetrieben wurden, die größten Verwüstungen angerichtet haben. Große Hagelstücken bis 8 Loth schwer, ähnlich den Hühnereiern, überdeckten stellenweise die Felder und Gärten eine halbe Viertel-Elle hoch, so daß unter ihrer Masse aller Pflanzenwuchs zermalmt und vernichtet wurde. Mehr als drei Viertel der Ernten in den Ortschaften Trzuskotowo, Tworkowo, Zielatkowo und Chludowo sind für den Besitzer verloren gegangen; auf den Kartoffel- und Krautfeldern sind nur blätterlose Stengel und Strünke stehen geblieben und die Kleefelder sehen einer Dreschtenne ähnlich aus. Viele Hunderte von Fensterscheiben wurden in den Dörfern zertrümmert, Gänse erschlagen und sowohl in Tworkowo als auch in Chludowo wurden einige Kinder leblos vom Felde nach Hause gebracht, die zwar nicht todt geblieben sind, aber gefährlich krank darnieder liegen. Die ältesten Leute können sich nicht erinnern, jemals ein solches Unwetter erlebt zu haben.

Mur. Goślin, den 3. August. Gestern Nachmittag wurden die Feldfrüchte in der Nähe von Mur. Goślin durch zwei so starke Hagelschauer, wie man dieselben hier noch nicht erlebt hat, kurz hinter einander, und begleitet durch einen orkanartigen Sturm, gänzlich zerstört. Die Hagelschlossen waren wie kleine, auch häufig wie mittlere Kartoffeln. Hasen, Rebhühner, Krähen und kleine Vögel fand man in großer Zahl vom Hagel todtgeschlagen auf dem Felde. Die auf dem Lande befindlichen Pferde gingen vor Schreck und Schmerz sämmtlich durch; einige mußten aus Gräben und Lachen mit Mühe herausgezogen werden. Am mehrsten hat das Ungewitter auf dem Gute Boduszewo, der Gutsherrschaft Mur. Goślin gehörig, gewüthet; hier stießen 2 Hagelwolken zusammen und ein Orkan riß 2 gutsherrliche und eine Bauernscheune um, von mehreren anderen Gebäuden wurden nicht allein die Dächer fast gänzlich abgedeckt, sondern auch ganze Dachstühle zusammengedrückt. Viele große und alte Bäume wurden durchbrochen. Am beträchtlichsten ist der Schaden in der gutsherrlichen Forst, wo eine bedeutende Strecke starkes Holz devastirt und die Stämme größtentheils in der Mitte durchgebrochen und zersplittert sind. Das Getreide, welches sich auf dem Felde befand, ist alles gänzlich zerstört; die Gutsherrschaft sowohl wie die Bürger und Wirthe sind gegen Hagelschaden nicht versichert.

? Jarocin, den 3. August. Die Arbeiten an der Jarocin-Koźminer Chaussee werden nächstens beendet; man hofft binnen 14 Tagen die Strecke dem Publikum zur Benutzung übergeben zu können. Das längst fühlbar gewesene Bedürfniß, eine direkte Verbindung mit der Hauptstadt Schlesiens zu haben, ist sonach beseitigt. Eine zweite höchst wichtige Chausseelinie von hier nach Lissa wird ebenfalls, wahrscheinlich schon in Kurzem, dem Verkehr übergeben werden. Der Bau derselben unter der speziellen Leitung des Ober-Landes-Gerichts-Raths Herrn Mollard in Gora mit einer außerordentlichen Rührigkeit geführt. Das Planum ist von der Schrimmer Kreisgrenze (Jaraczewo) bis Brzuslow ohngefähr ½ Meile von hier bereits beendet; auch der Steinschlag hat schon begonnen. Wird die Arbeit so emsig fortgesetzt, als sie jetzt betrieben wird, dann steht zu erwarten, daß die Strecke bis Brzuslow jedenfalls noch in diesem Herbste wird befahren werden können. Während bisher unsere Kaufleute den bedeutenden Umweg über Breslau machen mußten, um von dort mit der Eisenbahn nach Frankfurt zu gelangen, werden sie sie jetzt die weit kürzere Tour über Lissa und Glogau nehmen können und nicht bloß Geld, sondern auch Zeit ersparen; daß dann eine direkte Postverbindung zwischen hier und Lissa hergestellt werden werden wird, liegt wohl außer allem Zweifel.

Handel.

Die „Berl. Börsen-Ztg." schreibt Folgendes: Es geht uns so eben ein Brief aus Liverpool zu, dem wir folgende wichtigen Details in Beziehung auf die vielbesprochene Frage wegen des Eisen-Ausfuhr-Verbots entnehmen: Es herrscht bis diesen Augenblick noch immer dieselbe Unklarheit über die Ausdehnung des erlassenen Verbotes, namentlich steht es noch immer nicht fest, ob sich dasselbe auch auf Brucheisen beziehe. Bis diesen Augenblick ward es nur in Beziehung auf Bleche von über $\frac{5}{16}$ Zoll Dicke streng durchgeführt. Eine Deputation großer Fabrikanten, die bei Lord Palmerston eine Audienz hatten, um Klarheit über die hier einschlagenden Punkte zu erhalten, bekam nur die lakonische Antwort, daß das Ausfuhr-Verbot erlassen sei, man aber noch keinen rechten Gebrauch davon mache, es vielmehr von der weiteren Entwickelung der Verhältnisse abhängen werde, welche Ausdehnung man demselben geben und zu welchen sonstigen Maßnahmen man sich noch entschließen werde. Unser Berichterstatter fügt noch hinzu: Die Deputation kam unklarer von Lord Palmerston zurück, als sie zu ihm gegangen war, nur die Ueberzeugung hatte sie gewonnen, daß es sich bei der ganzen Frage nicht um eine handelspolitische, sondern um eine rein politische Maßregel handele, und daß man in dem Verbote den Beginn von Restrictionen erblicken müsse, deren Abgrenzung durch politische Motive bestimmt werde. Wir müssen uns die Veröffentlichung der weiteren interessanten Details aus Rücksichten der Discretion noch versagen.

Die zwischen Preußen und der Türkei seit langer Zeit bestehenden freundlichen Beziehungen ermöglichten es der Preußischen Regierung schon im Jahre 1761, einen Freundschafts- und Handels-Vertrag mit der Pforte abzuschließen, welcher den Preußischen Staatsangehörigen in Betreff der Schifffahrt und des Handels in den der Regierung des Sultans unterworfenen Gegenden sehr erhebliche Begünstigungen zugestand. Da die gegenseitigen Verhältnisse beider Staaten keine Störungen und Veränderungen erfuhren, so übte dies auch seine Wirkung auf den genannten Vertrag, dessen Bestimmungen zu Gunsten der Preußischen Staats-Angehörigen einer Aenderung nicht bedürftig erschienen. Erst im Jahre 1840, nachdem inzwischen einestheils in der inneren Verwaltung des Türkischen Reiches und in dessen Beziehungen zu den andern Mächten erhebliche Veränderungen eingetreten waren, anderntheils durch den Abschluß der Handels- und Zollvereinsverträge mit den kleineren Deutschen Staaten die Handelsbeziehungen Preußens sich ansehnlich erweitert hatten — wurde das Bedürfniß lebhaft gefühlt, die gegenseitigen Verhältnisse von neuem zu ordnen. Es kam Preußen dabei vor Allem darauf an, die schon erlangten, so wie die noch zu erlangenden Begünstigungen der eigenen Staats-Angehörigen auch auf die Unterthanen der mit ihm verbundenen Zollvereins-Staaten auszudehnen. Dies ist durch den zu Konstantinopel unterm 10. (22.) Oktober 1840 auf unbestimmte Zeit zwischen Preußen und der Türkei geschlossenen Handelsvertrag auch vollkommen erreicht. Den Unterthanen und den Erzeugnissen des Bodens und der Industrie von Preußen und den übrigen Staaten des Handels- und Zollvereins, so wie den Preußischen Schiffen, sind in dem eben bezeichneten Vertrage nicht nur alle diejenigen Rechte von Neuem konfirmirt, welche die Preußischen Staats-Angehörigen in ihren Handelsbeziehungen mit der Türkei bis dahin Kraft des Freundschafts- und Handelsvertrages vom Jahre 1761 besaßen, sondern denselben ist in dem Ottomanischen Reiche auch die Ausübung und der Genuß aller der Vortheile, Privilegien und Freiheiten eingeräumt, welche den Unterthanen, den Erzeugnissen des Bodens und der Industrie, und den Schiffen jeder andern meist begünstigten Nation zugestanden sind oder in der Folge zugestanden werden möchten. Darnach steht den Angehörigen Preußens und des Zollvereins innerhalb des Türkischen Reiches der Handel und Verkehr frei, ohne Lösung von Teskeres oder Erlaubnißscheinen, und sie zahlen von dem Kauf und Verkauf von Gegenständen Türkischer Produktion keine höheren Abgaben als die Unterthanen der Pforte. Von den Erzeugnissen des Zollvereins oder den durch Angehörige des Zollvereins überhaupt eingeführten Waaren anderer Länder (mit Ausnahme der Türkei, welche einen höheren Prozentsatz zahlen), wird im Allgemeinen beim Eingang und Ausgang eine Abgabe von 3 pro Cent ad valorem und außerdem von 2 pro Cent ad valorem beim Verkauf innerhalb der Türkei erhoben. Dieser Vertrag besteht auch heute noch in voller Kraft. Dagegen hat der dem Vertrage vom Jahr 1840 angehängte Tarif inzwischen Veränderungen erfahren, und lediglich um eine neue Feststellung des letzteren handelt es sich gegenwärtig bei denjenigen Verhandlungen, von denen in den Zeitungen neuerdings, aber meist mißverständlich, zu verschiedenen Malen die Rede gewesen ist.

Es bestimmt nämlich Artikel 10. des Vertrages vom 10. (22.) Oktober 1840: „Um jeder Schwierigkeit und jeder Verzögerung bei Schätzung des Werthes der von den Preußischen Unterthanen in die Türkei eingeführten oder aus den Ottomanischen Staaten ausgeführten Gegenstände vorzubeugen, sind alle 14 Jahre in der Kenntniß des Handels beider Länder erfahrene Kommissarien ernannt worden, um durch einen Tarif den Betrag an Gelde in der Münze des Großherrn festzustellen, welcher als Abgabe von drei vom Hundert von dem Werthe jedes Gegenstandes gezahlt werden soll. Da nun der Zeitraum der 14 Jahre, während welcher der letzte Tarif in Kraft sein sollte, abgelaufen ist und schon vor einiger Zeit Kommissarien zur Feststellung eines neuen Tarifs ernannt worden sind, so ist man übereingekommen, daß der Tarif, über welchen dieselben sich einigen werden, für die Preußischen Unterthanen und für die übrigen zum Handels- und Zollverein gehörigen Staaten sieben Jahre hindurch, vom Tage der Feststellung an gerechnet, in Kraft bleiben soll. Nach dieser Zeit soll jeder der hohen kontrahirenden Theile das Recht haben, auf eine Revision des Tarifs anzutragen; wenn aber während der sechs Monate, welche dem Ablaufe der sieben ersten Jahre folgen, weder der eine noch der andere Theil von dieser Erlaubniß Gebrauch macht, so soll der Tarif ferner auf sieben andere Jahre in gesetzlicher Kraft bleiben, von dem Tage an gerechnet, wo die ersten abgelaufen sind, und eben dasselbe soll am Ende jeder folgenden Periode von sieben Jahren stattfinden."

Diesen Bestimmungen gemäß wurde im Jahre 1851 nach vorgängigen Verabredungen ein neuer Tarif vereinbart, welcher in der Gesetz-Sammlung von 1851 in Nr. 38. abgedruckt ist. Die Dauer desselben

(Fortsetzung in der Beilage.)

war bis zum 1. (13.) März d. J. unter der Bedingung festgesetzt, daß, „da die Waaren im Laufe der Zeit ihren Preis verändern können, ein jeder der kontrahirenden Theile das Recht haben solle, 6 Monate vor dem Erlöschen der Frist, d. h. in den letzten 6 Monaten, eine Revision zu verlangen. Wenn nach dem Erlöschen der Frist 6 Monate verstreichen, ohne daß eine der beiden Parteien die Revision verlangt, so wird dadurch die Frist dieses Tarifs um 7 Jahre verlängert."

Die Pforte hat seiner Zeit von diesem ihr zustehenden Rechte Gebrauch gemacht und Vorschläge wegen Vereinbarung eines neuen Tarifs gethan. Indessen konnten die gegenwärtigen Zeitverhältnisse, welche auf den Werth der Waaren in sehr ungleichmäßiger und ungewöhnlicher Weise einwirken, für Regulirung dieser Frage dem Interesse des Zollvereins nicht entsprechend erscheinen. In Uebereinstimmung mit den übrigen Zollvereins-Regierungen hat daher Preußen bei der Pforte Schritte gethan, um die Fortdauer des bis zum 1. (13.) März 1855 vereinbarten Zolltarifs zu erwirken. Es haben diese Bemühungen den Erfolg gehabt, daß die Pforte auf ihre Vorschläge nicht weiter zurückgekommen und der Zolltarif von 1851 auch nach Ablauf der ursprünglich für dessen Gültigkeit verabredeten Frist in Wirksamkeit geblieben ist. Da darüber der Termin verstrichen ist, innerhalb dessen eine Revision der jetzt gültigen Tarifbestimmungen hätte vorgenommen werden müssen, so läßt sich erwarten, daß der gegenwärtige Tarif überhaupt so lange in Geltung bleiben wird, als die dermaligen politischen Verhältnisse fortdauern. Jedenfalls ist die Pforte verpflichtet, wenn sie die Frage von neuem aufnehmen will, die bedungene 6monatliche Kündigungsfrist inne zu halten, wodurch ein hinreichender Zeitraum zur Revision des Tarifs gesichert ist. (P. C.)

Vermischtes.

Vor ungefähr 8 Tagen — meldet das „D. D." — ist hier ein Fremder, welcher sich „Rentier Joseph von Skotzki" nannte und in Koßmin bei Bromberg wohnhaft sein wollte, ungeachtet vielseitig angestellter Nachfragen, spurlos verschwunden. Derselbe war in Schmelzer's Hotel abgestiegen, hatte dort zu Mittag gespeist und sich danach mit einem unbekannten Herrn fortbegeben, ohne zurückzukehren. Man hat in seinem Logir-Zimmer mehrere Kleidungsstücke, Leibwäsche und Reise-Effekten vorgefunden, aber kein Geld und keine Papiere, welche über den Verschwundenen Auskunft geben könnten.

Eine Auswahl der Predigten des Hofpredigers Dr. Krummacher zu Potsdam ist jetzt ins Englische übersetzt worden.

Man schreibt der Köln. Ztg. aus Paris: Um 7 Uhr Abends begann gestern (21.), um halb 2 Uhr diesen Morgen endigte auf dem Theatre de la Porte St. Martin das neue, von drei Autoren verfaßte Stück, „Paris" genannt, das die Geschichte dieser Stadt von dem Einfalle der Römer an bis zu der Austheilung der Adler der Ehrenlegion durch Napoleon auf dem Marsfelde dem Zuschauer bildlich darstellen soll. Die Schlußscene zeigt Frankreich selbst, das alle Nationen im Industrie-Palast empfängt. Es sind in dieser Vorstellung 26 verschiedene Decorationen, die Beweise einer Vollendung geben, wie man sie in diesem Fache noch nicht gekannt hat. Den Anfang macht die Empörung der Gallier gegen die Römer. Dann erscheint Attila, der an den Thoren von Paris von der heiligen Schäferin Genovefa angehalten wird. Damit schließt der erste Act. Ferner im zweiten Acte sieht man Abälard und Heloise, das berühmte Eselfest und die Abreise der Kreuzfahrer nach dem heiligen Lande u. s. w. bis zur Austheilung der Adler durch Napoleon im Marsfeld. Eine alberne Geschichte dient dieser Reihe von seltenen, mit nie übertroffenen Luxus dargestellten historischen Ereignissen zum Bindungsmittel — hier ist sie in drei Worten: Eine Ober-Priesterin der Druiden gebiert zwei Söhnlein, die sie trennt, und vertheilt unter die Erzieher derselben die Hälfte einer Halskette, die sie herabnimmt und zerbricht. Wer die eine Hälfte dem Besitzer der anderen in künftigen Zeiten zeigt, soll sich ihm als seinen Bruder zu erkennen geben. In der neuesten Zeit fällt ein Duell zwischen zwei Offizieren vor, wo der eine der Gegner den anderen todt zu stechen glaubt, dieser aber durch die Schnalle einer Kette gerettet wird, die den Stich parirt. Man erräth, daß nach einem Zeitraume von mehreren Jahrhunderten die gegenseitigen Besitzer der zerbrochenen Druidenkette sich für Brüder erkennen und das Duell mit einer Umarmung schließt. Der Luxus der ganzen Vorstellung übersteigt alle Begriffe — er muß gesehen werden." — Im Théâtre français studirt man eine von Gerard de Nerval hinterlassene Uebersetzung von Kotzebue's „Menschenhaß und Reue" ein. Dieses beliebte Stück, das vor 53 Jahren auf der nämlichen Bühne erschien, soll in seiner neuen Gestalt einen seltenen Reiz gewonnen haben. Man wird sich erinnern, daß Nerval, der einige seiner Jugendjahre in Deutschland zugebracht und die vollkommenste Uebersetzung von Göthe's „Faust" geliefert hatte, von dem großen Dichter in seiner eigenen Handschrift das Zeugniß erhielt, daß die Uebersetzung das Original überträfe (?). „„Ich dürfte hochmüthig werden"" — soll Göthe geschrieben haben — „„wenn ich bedenke, daß mein Buch sich in einer Sprache geltend gemacht hat, die Voltaire vor 50 Jahren beherrschte.""

Angekommene Fremde.

Vom 5. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Waldeck aus Havelberg und Wildfang aus Bremen; die Lieutenants im 14. Landw.-Regiment Spieler und Schmegel aus Gnesen; Königl. Oberförster Kirchner aus Ryczywół; die Partikuliers Holin und Jürgens aus Mecklenburg.

BAZAR. Gutsb. Graf Mycielski aus Żerkow und die Gymnasiasten Gebrüder Mann aus Züllichau.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Walz aus Buszewo und Partikulier v. Gozimirski aus Ceradz.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. Reisinger aus Sczytnik; die Gutspächter Benda aus Kijewo und v. Chelmicki aus Pławnik.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Naucke aus St. Franzisco und Werner aus Birnbaum.

EICHBORN'S HOTEL. Brennerei-Inspektor Sroczynski aus Rożnowo; Schneidermeister Jarecki aus Gnesen; die Kaufleute Noah aus Berlin, Rosenthal, Mendel und Löwenherz aus Potsdam.

KRUG'S HOTEL. Lieutenant und Feldmessergehülfe Kipping aus Glogau; Bürgersohn Graser aus Dolzig.

SCHLESISCHES HAUS. Musikus Aschoff aus Flatau.

Vom 6. August.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Landrath Gregorovius aus Pleschen; Gutspächter Martini aus Ludom; Bau-Inspektor Wüchenbach aus Meseritz; die Kaufleute Koch aus Bremen, Becker aus Hamburg, Wünsche und Koch aus Leipzig, Bußweiler aus Frankfurt a. M., Baumbach aus Barmen, Michaelis, de Cordier, Sachs, Prager und Jacobsohn aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Orpinghaur aus Köln, Lesser aus Berlin, Meßner und Brunot aus Paris; Gutsbesitzer v. Niesiwiastowski aus Słupia.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Hulewicz aus Koscianki, v. Kowalski aus Uściecin und v. Zaborowski aus Iłowiec; die Gutspächter Rejewski aus Ridom und Wągrowiecki aus Szczytnik; die Bürgersfrauen v. Krzyzanowska aus Swadzim, Paulus, Markowska und Szulczewska aus Buk.

HOTEL DE BAVIERE. Kommandeur des 2. (Leib-) Husaren-Regiments Graf Wrschowetz-Sekerka v. Sedzicz aus Berlin; Lieutenant v. Königsdorff aus Bojanowo; Kreisgerichts-Direktor Schulz-Bölker aus Cöslin; Landschaftsrath v. Łaszczyński aus Grabowo und Wirthschafts-Inspektor Kullak aus Pawłowo.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Koszutski aus Popówko.

HOTEL DU NORD. Frau Gutsbesitzer v. Swięcicka aus Szczepankowo; die Gutsbesitzer v. Moraczewski aus Lennagóra, v. Rożnowski aus Arcugowo, v. Trąmpczynski aus Morownica, Majewski aus Dobrojewo und v. Moszczeński nebst Frau aus Jeziorki; Kaufmann Blau aus Berlin.

GOLDENE GANS. Gutsbesitzer Graf Kwilecki aus Wróblewo; Gouvernante Garrié aus Wongrowitz und Stud. phil. Rymarkiewicz aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Seredynski aus Chociszewo, v. Bronikowski aus Karsewo, v. Dunin aus Lechlin und Kompf aus Dembnica; die Gutsbesitzersfrauen v. Kierska aus Makachowo und v. Gąsiorowska aus Zberki; Inspektor Szłagowski aus Roszkowo.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Mendelsohn und Kantor Grünwald aus Krotoschin; Inspektor der Korrektions-Anstalt Nillas aus Kosten; Wirthschafts-Inspektor Jasinski aus Althuth; Kreis-Gerichts-Translateur Bogucki aus Gnesen; Gutsbesitzer Nowacki aus Hüttchen; Partikulier Heniß aus Trzemeszno.

HOTEL ZUR KRONE. Fräulein Basch aus Pokajewo; Frau Basch aus Brandenburg; Handlungs-Diener Schönfeld aus Woldenberg; die Kaufleute Rachmiel aus Pinne, Cohn und Salomonski aus Neustadt b. P.

EICHBORN'S HOTEL. Lehrer Regulski aus Lissa; Architekt Helmdach aus Lüben; Kandidat Tagniasioni und Stud. med. Rosenthal aus Breslau; Ackerbürger Hamann aus Gottschimmerbruch; Rauchwaarenhändler Schlesinger aus Bromberg; Kaufmann Schreiber aus Schrimm und Frau Kaufmann Rothmann aus Wongrowitz.

EICHENER BORN. Kaufmann Czapski aus Koźmin; Aktuar Jochmann aus Schrimm; Handelsmann Golinski aus Czeszewo; Handelsfrau Wildegans aus Grätz; die Stabschläger Kuter aus Beberse, Zahl aus Großfeder und Schlöwke aus Grunwald.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein v. Strubinska aus Ruszkowo, log. Gerberstraße Nr. 15.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. J. Hesse und Hrn. Reg.-Rath Gerber in Berlin, eine Tochter dem Hrn. W. Kistner in Berlin.

Todesfälle. Hr. Prem.-Lieut. v. Lupinski, Hr. L. Stichler, Hr. F. Keßner und Frau S. Killmer in Berlin, Frau Ober-Grenz-Controleur Hugershoff geb. Zyka in Pischen, verw. Frau Pastor Fichtner geb. Schluckwerder in Pitschen, Frau A. v. Tempelhoff geb. v. Plangen in Danzig, Hr. Oberst z. D. Graf A. Keyserling in Berlin, verw. Frau Oberst Berthold geb. Knutzel in Wetzlar, ein Sohn des Hrn. Hauptm. R. v. Leutsch in Bensberg, des Hrn. Hauptm. a. D. Baron v. d. Goltz in Elbing, eine Tochter des Hrn. Hauptm. a. D. Scheurich in Schweidnitz; Hr. Stadtger.-Rath H. Gerhardt in Rudolstadt, verw. Wirkl. Geh. Kriegs-Räthin F. Jacobi geb. Andrée, Hr. R. Schultze, Frau A. Schneppenseifer und Frau Wittwe Pogrell in Berlin.

Sommertheater im Odeum.

Dienstag: Gastspiel des Herrn Weidner, vom Königl. Hoftheater in Hannover. **Der Heirathsantrag auf Helgoland.** Lebendes Bild in 2 Akten von L. Schneider. Dazu: **Die gefährliche Nachbarschaft.** Lustspiel in 1 Akt von A. v. Kotzebue. „Jack Trolie" und „Schneider Fips", Herr Weidner, als Gast.

Mittwoch: Zum Benefiz des Schauspielers Herrn Walter. Zum ersten Male: **Ein Tag in der Residenz.** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen und 5 Rahmen von Dr. Denecke und Hahn. Musik von Conradi.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Levy,
Victor Beyer, Nessel-Fabrikant.
Posen. — Pleschen.

Nach kurzem Krankenlager verstarb heute hierselbst der Königliche Rechtsanwalt und Notar Herr Justiz-Rath Heinrich Jacobi, in dem Alter von 44 Jahren und inmitten seiner umfangreichen Wirksamkeit. Ausgezeichnet durch Herz und Geist und durch die Ehrenhaftigkeit seines Charakters, hat er sich bei seinen Amtsgenossen, welche seinen frühen Tod betrauern, ein bleibendes Andenken gesichert.

Rawicz, den 4. August 1855.

Die Richter und Rechtsanwalte des hiesigen Königlichen Kreisgerichts.

Bei unserer Abreise nach Meseritz empfehlen wir uns allen Freunden und Bekannten.

Posen, den 5. August 1855.

Blasche nebst Frau.



Durch alle Buchhandlungen zu beziehen die Schrift:

Der Darmkanal. Sitz der grössten Übel: als der Hypochondrie, der Gicht, der Magen- u. Verdauungsschwächen, Hämorrhoiden und anderer Unterleibskrankheiten u. d. Ausrottung sowie Verhütung derselben durch Dr. M. Strahls Heilverfahren. Von Dr. Heinrich Scheltz. Preis 5 Sgr. = 18 Xr. rh. = 20 Xr. C.-M.

In Posen vorräthig in der **Mittler**schen Buchhandlung.

Hühneraugen, kranke Ballen, Hautschwülen und eingewachsene Nägel heilt auf eigenthümliche Weise spur- und schmerzlos, bei nur noch kurzem Aufenthalt Markt 87. erste Etage, Operateur **Ludwig Oelsner.**

Die Behandlung Auswärtiger, mit Ausschluß eingewachsener Nägel, wird durch Correspondenz geleitet.

Syphilitische Krankh., Harn u. Geschlechtsl., Flechten. **Dr. August Löwenstein,** Gerberstr. 13. Sprechstunden: Morg. bis 10., Nachm. von 2—5.

Bekanntmachung.

Die direkte Lieferung des Bedarfs an Brod, Fourage, Bivouak-Holz und Bivouak-Stroh für die Truppen der Königlichen 9. Division während ihrer diesjährigen Herbstübungen bei Jauer und Umgegend, soll für die Tage vom 24. August bis incl. 19. resp. 20. September d. J. an den Mindestfordernden verdungen werden.

Wir haben dazu einen Submissions- resp. Lizitations-Termin auf den 17. August c. Vormittags 10 Uhr im Rathhause zu Jauer vor unserem Deputirten, Intendantur-Rath Neumann, angesetzt und laden zu demselben alle geeigneten kautionsfähigen Lieferungs-Unternehmer, Produzenten, Handelsleute, Bäckermeister 2c. mit dem Bemerken ein, daß die näheren Bedingungen hier in unserem Geschäfslokale, bei den Magisträten in Jauer und Liegnitz, so wie bei dem Proviant-Amt in Glogau zur Einsicht bereit liegen.

Posen, den 5. August 1855.

Königl. Intendantur 5. Armee-Corps.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Bromberg.

Das hierselbst in der Friedrichsstraße Nr. 36. belegene, den Gebrüdern Ludwig und Johann Bassalischen Erben gehörige massive Wohnhaus nebst Seiten- und Hintergebäuden, wozu zwei Wiesen an der Netze gehören, abgeschätzt auf 8155 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 17. Januar 1856

Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Mittelst gerichtlich aufgenommener Cession vom 25. November 1851 hat der verstorbene Lukas Nowakowski, damals in Wronke, die Restsumme einer von dem Pächter Ignatz Matuszewski dem Verpächter Grafen Heinrich von Dzieduszycki ursprünglich bestellten Pachtkaution mit neun Tausend vier Hundert und eilf Thalern sieben und zwanzig Silbergroschen sechs Pfennigen nebst 5 Prozent Zinsen davon seit dem 24. Juni 1850, so wie alle damit verbundenen Rechte dem Max Matuszewski cedirt, und ist die darüber ausgestellte Ausfertigung angeblich verloren gegangen. Das cedirte Restkapital befindet sich in unserem Depositorio.

Auf Antrag der Interessenten werden hierdurch alle diejenigen, welche auf das cedirte Kapital nebst Zinsen und die darüber ausgestellte Cession als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch zu machen hätten, öffentlich aufgefordert, sich spätestens in dem am 30. November d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Bergmann an Gerichtsstelle anberaumten Termine zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls ihre Präklusion damit erfolgen wird.

Die dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben des Lukas Nowakowski werden hierzu vorgeladen.

Samter, den 9. Juli 1855.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Königliche  Ostbahn.

Vom 1. August d. J. an findet auf allen Stationen der Ostbahn und Stettin-Posener Bahn nach allen Stationen der Berlin-Stettiner Bahn der Verkauf von Personen-Billets und die Expedition von Reisegepäck statt, auch werden von diesem Zeitpunkte ab von allen Stationen der Stettin-Posener Bahn und allen links der Weichsel gelegenen Stationen der Ostbahn nach allen Stationen der Berlin-Stettiner Bahn Equipagen, Pferde und Hunde direkt befördert. Bromberg, den 28. Juli 1855.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Bekanntmachung.

Am linken Wartheufer, unweit des hiesigen Salz-Magazins, soll eine massive Futtermauer von 120 Fuß Länge auf Kosten der hiesigen Stadtkommune nach Maßgabe des von dem Maurermeister Schmidt unterm 12. Dezember 1853 gefertigten und auf 3604 Rthlr. 28 Sgr. 3 Pf. veranschlagten Anschlage aufgeführt werden.

Zur Austhuung dieses Baues an den Mindestfordernden haben wir auf Donnerstag den 6. September d. J. Nachmittags 4 Uhr im Magistrats-Bureau Termin anberaumt, zu welchem wir Bau-Unternehmer hierdurch einladen.

Die Zeichnung, der Kostenanschlag, so wie die Lizitations-Bedingungen können in unserem Bureau während der Dienststunden täglich eingesehen werden.

Schrimm, den 30. Juli 1855.

Der Magistrat.

Bei dem mich betroffenen Hagelschaden war ich bei der **Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft** in der Agentur der Herren **B. Kupke & Sohn** in **Rawicz** versichert und hat die genannte Gesellschaft mich auf eine so contante und wenig umständliche Weise entschädigt, daß ich dies im Interesse der gegen Hagelschlag Versicherten öffentlich anzuerkennen nicht unterlassen kann.

Szkaradowo bei Rawicz, den 3. August 1855.

v. Gorzeński.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden II. Klasse 112. Lotterie muß plangemäß bis zum 10. d. Mts. geschehen, da vom 14. ab gezogen wird.

Der Ober-Lotterie-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**

Pensions-Anzeige.

In meine Pensions-Anstalt wünsche ich noch einige Knaben, welche die hiesigen Gymnasien oder die hiesige Realschule besuchen sollen, aufzunehmen. Neben der gewissenhaften Ueberwachung in sittlicher Hinsicht, beaufsichtige ich die Arbeiten meiner Pflegebefohlenen aufs sorgfältigste und bin auf Verlangen auch zur Ertheilung von Privat-Unterricht in Sprachen und anderen Lehrgegenständen bereit.

Posen, große Gerberstraße Nr. 14.

J. G. Hartmann.

Schaf-Verkauf.



Auf dem Gute **Woynowo** bei Bromberg stehen 250 Stück gesunde und feine Mutterschafe, welche sich sämmtlich zur Fortzucht eignen, zum Verkauf.

Probsteier Saatroggen

Probsteier Saatroggen, welcher das 25. Korn liefert, empfehle ich auch dieses Jahr wieder. Die Versendung von hier aus geschieht vom 12. September d. J. ab und werden Bestellungen vorher erbeten, da ich sonst nicht für pünktliche Versendung garantiren kann. Auf jede Tonne von $2\frac{1}{2}$ Berliner Scheffel muß ein Angeld von 5 Rthlr. franko eingesendet werden.

Herrmann A. Heymann
in Schwerin a./W.

Louis Wundram's Nerven- u. Blutreinigungskräuter haben sich außerordentlich wirksam bewiesen bei: Darmbeschwerden, Flechten, Drüsen, Auszehrung, Engbrüstigkeit, Husten, Krebsschaden, Bräune, Magenkrampf, Rheumatismus, Lungenentzündung, Brustkrankheit, Ohnmacht, Gelbsucht, Bandwurm, Gicht, Bleichsucht, Wassersucht und hauptsächlich bei syphilitischen Krankheiten, in Schachteln à 15 Sgr. und $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Anfragen und Briefe besorgt in **Bromberg:** J. C. Vincent, in **Nakel:** L. A. Kallmann.

!!! Durch die polytechnische Gesellschaft zu Königsberg approbirt !!!



C. Simon's unfehlbar helfende **Mixtur** gegen **Hühneraugen** und **Warzen** bei **J. Zbąski.** Posen, Breslauerstraße Nr. 34., à Flacon 20 Sgr.

Steinkohlen (vom Kahn) bei **A. Krzyżanowski,** Schifferstraße Nr. 9.

Bekanntmachung.

Die unterzeichneten Oelmühlenbesitzer haben sich auch in diesem Jahre vereinigt, dem Unwesen, welches zuweilen durch Verfälschung und Veruntreuung an den Oelsaat-Ladungen begangen wrd, ein Ziel zu setzen; sie werden sich gegenseitig die Namen derjenigen Schiffer mittheilen, die ihre Ladungen in solchem Zustande abliefern, daß sie begründeten Verdacht einer Verfälschung geben, und diesen Schiffern für die Folge keine Ladung wieder anvertrauen; auch werden sie die Namen dieser Schiffer den vereinigten **Assekuranz-Compagnien** aufgeben, um sie ferner von **jeder Versicherung auszuschließen.**

Außerdem sichern die Unterzeichneten aber Demjenigen, der eine begangene Veruntreuung oder Verfälschung eines Schiffers an der ihm anvertrauten Saatladung der Art nachweist, daß die Schuldigen zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung gezogen werden können, eine nach Maßgabe des dadurch verschafften Vortheils zu bestimmende Belohnung bis zur Höhe von

Zweihundert Thalern

zu.

Die Anzeigen werden bei jedem der Unterzeichneten, so wie bei jedem Agenten der Düsseldorfer Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft angenommen und soll, soweit die Umstände es zulassen, der Name des die Mittheilung Machenden verschwiegen bleiben.

Berlin, den 29. Juli 1855.

gez. **S. Herz** in Berlin.
= **L. Jakobs** in Berlin.
= **Brückner & Comp.** in Magdeburg.
= **Gebr. Pistel** in Magdeburg.
= **Fr. Kiesel** in Brandenburg a. d. Havel.
= **C. Schonert & Sohn** in Brandenburg a. d. Havel.

gez. **Gebr. Schwinning** in Brandenburg a. d. Havel.
= **M. Pintus** in Brandenburg a. d. Havel.
= **Ludw. Kiesel** in Wenzlow bei Brandenburg.
= **Pieschel & Comp** in Genthin.
= **C. Hübner** in Rathenow.
= **G. Weigel** in Oranienburg.

Holzkohlen (aus dem Kahn) bei
A. Krzyżanowski, Schifferstr. 9.

Kirschsaft

frisch von der Presse, empfiehlt die Destillation von
Moritz Pincus,
Friedrichsstraße Nr. 36.

Kirschsaft

täglich frisch von der Presse bei
Adolph Moral.

Kirschsaft

ohne Spiritus, frisch von der Presse, bei
Hartwig Kantorowicz.

Himbeer-Gelée

aus diesjähriger Frucht, in schönster Qualität bei
Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstraße Nr. 6.

Große grasgrüne Pomeranzen, à 1 Sgr. pro Stück, und frische Ananas offerirt billigst
Michaelis Peiser.

Marinirten Lachs empfiehlt billigst
Michaelis Peiser.

Ein gut konservirtes Mahagoni-Fortepiano von 7 Octaven steht in der großen Ritterstraße Nr. 1. im 1. Stock zu verkaufen oder zu vermiethen.

KLADDERADATSCH,

Dammstraße Nr. 5.

Heute Dienstag beginnt ein neues großes Preisschieben, an dem auch Auswärtige Theil nehmen können; namentlich lade ich die benachbarten Herren **Schwersenzer** und Kurniker freundlichst zum Wettkampf ein. Die todten und lebenden Prämien sind in noch nie gesehener Pracht gewählt; erstere sind reichhaltiger als bisher und sehr kostbar, letztere von der schönsten, edelsten und beleibtesten Gattung, à la Chinois gemästet. Der am wenigsten Schiebende gewinnt eine künftige Lebensgefährtin in der Wiege (Kabinetsstück). Die Bahn ist in so guter, kampfgerechter Ordnung, daß jeder Schieber gewinnen kann. Die Gewinne sind in einem besonderen Kabinet zur allgemeinen Ansicht ohne Entrée ausgestellt. An gemüthlicher Unterhaltung und leiblicher Erfrischung wird kein Mangel sein. Zum Abendessen: Fricassée von Hühnern, Rinderbraten und andere Delikatessen.

Gerlach.

Alle Diejenigen, welche Privat-Forderungen an mich zu haben vermeinen, wollen gefälligst die betreffenden Rechnungen ohne Verzug zur sofortigen Berichtigung einreichen.

Eben so ersuche ich alle Debitoren der von mir bisher geführten Firma **C. F. Schuppig** bis zum 1. September c. gefälligst vollständig mit mir zu ordnen. Die Regulirung wird in meiner etwaigen Abwesenheit mein Nachfolger Herr **F. W. Grätz** zu übernehmen die Güte haben.

Posen, den 1. August 1855.

Carl Schuppig.

Heinrich Gröschner

in **Goldberg** in Schlesien,
verkauft Butter in Kübeln und Eier im Ganzen zu zeitgemäßen Preisen.

Ein anständiges, junges Mädchen, das schon längere Zeit in größeren Geschäften fungirt hat, sucht ein Engagement. Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Posener Markt-Bericht vom 6. August.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	15	—	4	—	—
Mittel-Weizen	3	7	6	3	12	6
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	2	20	—	2	25	—
Roggen, leichtere Sorte	2	15	—	2	17	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	7	6	1	17	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	4	2	—	4	5	—
Winter-Raps	4	—	—	4	5	—
Kartoffeln	—	22	—	—	25	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	15	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	20	—	—	22	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6	15	—	7	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 4. August } die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	29	22	6	30	7	6
= 6. =	30	—	—	30	15	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice am 3. August 6 Fuß — Zoll.
= 4. = 5 = 7 =
Posen am 5. August Vorm. 10 Uhr 7 Fuß 8 Zoll,
= 6. = = 10 = 7 = 4 =

Billig zu kaufen ein großes Glasrepositorium bei R. Passini, Markt Nr. 29. am Rathhause.

Ein Kandidat, der für d. höh. Klassen vorbereitet, sucht in der Nähe Posens wieder eine Hauslehrerstelle. Offerten bittet er unter C. W. Posen im Hôtel de Dresde abzugeben.

Gesuch einer Mademoiselle.

In einer auswärtigen Gasthofs-Restauration findet eine routinirte Mademoiselle, welche die Hausfrau in der Wirthschaft zu vertreten sich gewachsen fühlt, gegen angemessenes Salair ein Unterkommen. Das Nähere ist in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

Ein ordentlicher unverheiratheter Mann wird als Hausknecht gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Schützen- und Langestraßen-Ecke Nr. 6./7. sind mehrere Wohnungen vom 1. Oktober c. billig zu verm.

Büttelstraße Nr. 18. sind größere und kleinere Wohnungen zu vermiethen.

Breslauerstraße Nr. 30. sind vom 1. Oktober c. ab eine Remise und ein Pferdestall zu vermiethen. Näheres bei dem Spediteur **S. S. Rosenthal** daselbst.

Börsen-Getreideberichte.

Breslau, den 4. August. Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare	
Weißer Weizen	115-119	82	71	Sgr.
Gelber dito	114—116	95	78	=
Roggen	97— 99	91	83	=
Gerste	61— 66	56	52	=
Hafer	41— 42	36	35	=
Erbsen	82— 84	78	76	=

(Pr. Handelsbl.)

ξ **Bromberg**, den 3. August. Die Getreidepreise waren hier auch im vorigen Monate denselben Schwankungen unterworfen, als im Juni. Für Weizen wurde gezahlt p. Wispel (25 Scheffel) 60—98 Rt., Roggen p. Wspl. 50—57 Rt. (auch 60 Rt.), große Gerste p. Wspl. 40 bis 46 Rt., kleine Gerste p. Wspl. 37—40 Rt., Erbsen p. Wspl. 50—55 Rt.; Hafer p. Wispel (26 Scheffel) 27 bis 32 Rt, Raps und Rübsen p. Wispel 95-108 Rt. Die Zufuhr war mit Ausnahme von Raps und Rübsen völlig unbedeutend. Altes Getreide wird auf Lager wenig gehalten: auch sind sonstige Bestände gegen frühere Jahre unverhältnißmäßig klein. Die Ernte, die überall im vollen Gange ist, hat durch das Regenwetter nicht wenig gelitten; besonders klagen die Landwirthe über ein schlechtes Aehrengewicht beim Roggen, von dem es viel Lagerkorn geben wird. Das Stroh ist im Allgemeinen schlecht und niedrig. Ebenso steht es um Hafer und Gerste. Der letzte Schnitt des Heus liegt an vielen Orten, selbst auf Höhen, unter Wasser und muß verfaulen.

Kartoffeln kosteten am letzten Markttage der Scheffel 1 Rt., Heu, der Ctr. zu 110 Pfd., 18 Sgr., Stroh, das Schock zu 1200 Pfd., 7 Rt 20 Sgr., Spiritus, im Einkauf die Tonne zu 120 Quart, 80 Procent Tralles 29—32 Rt, im Verkauf 33 bis 34 Rt., das einzelne Quart 10 Sgr. Die Eier kosteten p. Mandel 7—8 Sgr., das Pfd. Butter 8—9 Sgr.

Von der Kartoffelkrankheit, die uns sonst immer heimgesucht hat, hört man aus der Umgegend keine Klagen, wohl aber darüber, daß in Folge von Regengüssen sehr viele Kartoffeln verfaulen. Das Erntewetter ist hier ausgezeichnet, obwohl die Hitze für den Städter sehr drückend.

Wollbericht.

Breslau, den 3. August. Wenn auch das Geschäft in dieser Woche dem in der vorigen an Lebhaftigkeit nachstand, so sind doch mehrere Hundert Centner aus dem Markte genommen worden, und zahlte man für feine Polnische Einschuren bis 85 Rt., für dergleichen mittelfeine von 70—75 Rt., für Russische fabrikmäßig gewaschene Wollen von 84—86 Rt., für gebündelte Sterblinge von 78 82 Rt., für feine Locken bis einige 70 Rt., für geringe Polnische von 55 62 Rt., und für Schlesische Lammwollen von 95—110 Rt.

(Landw. Handlsbl.)

FAHRPLAN

für die Eisenbahn von Posen nach Berlin, Danzig, Königsberg.

Richtung Posen-Berlin.

Station		
Posen Abf.	11 U. Vm.	8,30 Ab.
Rokietnice -	11,36 -	9,3 -
Samter -	12,17 Nm.	9,31 -
Wronke -	1,1 -	10,4 -
Kreuz Ank.	1,53 -	10,50 -
- Abf.	2,7 -	11,2 -
Woldenberg -	2,42 -	11,29 -
Augustwalde -	3,2 -	—
Arnswalde -	3,30 -	12,10 N.
Dölitz -	3,52 -	—
Stargard -	4,24 -	12,50 -
Karolinenhorst -	4,42 -	—
Alt-Damm -	5 -	—
Stettin Ank.	5,30 -	1,42 Mg.
- Abf.	5,45 -	2,12 -
Berlin Ank.	9,15 Ab.	5,20 -

Richtung Berlin-Posen.

Station		
Berlin Abf.	6,15 Mg.	10,40 Ab.
Stettin Ank.	9,52 -	1,52 Mg.
Stettin Abf.	10,8 -	2,2 -
Damm -	10,40 -	—
Karolinenhorst -	11 -	—
Stargard -	11,24 -	3 -
Dölitz -	11,55 -	—
Arnswalde -	12,19 Nm.	3,46 -
Augustwalde -	12,46 -	—
Woldenberg -	1,12 -	4,27 -
Kreuz Ank.	2,8 -	5,2 -
- Abf.	2,22 -	5,14 -
Wronke -	3,18 -	6,23 -
Samter -	3,51 -	7,9 -
Rokietnice -	4,16 -	7,45 -
Posen Ank.	4,40 -	8,1 -

Richtung Kreuz-Danzig.

Station	
Kreuz Abf.	5,40 Mrg.
Dirschau Ank.	4,53 Nm.
- Abf.	5,56 Nm.
Danzig Ank.	7 Ab.

Richt. Kreuz-Königsberg.

Station	
Kreuz Ank.	1,53 Nm.
- Abf.	2,8 -
Dirschau Ank.	9 -
Königsberg Ank.	5,1 Mrg

Postanschlüsse in Posen.

Nach Strzalkowo, Slupce, Warschau tägl. 12,30 U. M.
- Nakel (Rogasen) 5 - -
- Frankfurt a. O. - 5,30 - -
- Krotoschin - 9 - -
- Breslau - 9, - -
- Gnesen (Thorn) 10, - -
- Frankfurt a. O. - 4,30 - A.
- Rawicz - 5,30 - -
- Breslau - 5,30 - -
- Gnesen - 6,30 - -
- Krotoschin - 7, - -
- Nakel - 7,15 - -
- Krossen - 7,30 - -

Der **Billetverkauf** wird auf der Eisenbahn 5 Minuten, die **Gepäck-Expedition** 10 Minuten vor der Abfahrt des Zuges geschlossen. An Reisegepäck 50 Pfd. **Freigewicht.**

Berliner Börse vom 4. und 3. August 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 4.	vom 3.
Pr. Frw. Anleihe	4½	101½ G	101½ G
St.-Anl. 1850	4½	101½ B	101½ bz
- - 1852	4½	101½ B	101½ bz
- - 1853	4	97¾ B	97¾ B
- - 1854	4½	101⅝ G	101⅝ bz
Präm.-Anleihe	3½	115¾-½ bz	116-115¾ bz
St.-Schuldsch.	3½	87¾ B	87¾ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	160 B
K. u N. Schuldv.	3½	— —	— —
Berl. Stadt-Obl	4½	101 G	101 G
- - -	3½	86¼ bz	86¼ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	99¼ B	99¼ B
Ostpreuss. -	3½	94½ B	— —
Pomm. -	3½	99¼ B	99¼ B
Posensche -	4	102½ G	102½ G
- neue -	3½	94½ bz	94¾ bz
Schlesische -	3½	94 G	94 bz
Westpreuss. -	3½	92 bz	92 bz
K. u. N. Rentbr.	4	98¼ bz	98 bz
Pomm. -	4	98¾ B	98¾ B
Posensche -	4	96⅛ bz	96⅛ bz
Preussische -	4	97½ B	97¾ B
Westph. R. -	4	97¼ bz	97 G
Sächsische -	4	97¼ B	97¼ B
Schlesiche -	4	96¼ G	96¼ G
Pr. Bkanth.-Sch	4	117 B	118 bz
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	108⅓ bz	108⅓ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 4.	vom 3.
Aach.-Düsseld.	3½	89½ bz	90 bz
- - Pr.	4	91 bz	91 bz
- II. Em.	4	91 B	91 bz
- Mastricht	4	50½ a 51 bz	51 etw bz
- - Pr.	4½	94½ G	93⅞ bz
Amst.-Rotterd.	4	93u et93¼bz	93½ bz
Belg. g. Pr.	4	78 B	78 B
Berg.-Märkische	4	85.85½ bz	85 bz
- - Pr.	5	102½ bz	102½ G
- II. Em.	5	102 bz	102 G
Dtm.-S. P.	4	91 bz	90 etw bz
Berlin-Anhalt.	4	166½ bz	166¼-¾ bz
- - Pr.	4	96¼ G	96¼ G
Berl.-Hamburg.	4	119½ B	119⅞ bz
- - Pr.	4½	102 G	102 G
- II. Em	4½	101¾ B	102 G
Berl.-P.-Magd	4	98¼ B	98⅞ bz
- Pr. A B.	4	94¼ G	94¼ bz
- - L. C.	4½	100½ G	100½ G
- - L. D.	4½	100¾ G	100¼ G
Berlin-Stettiner	4	176½ bz	177 B
- - Pr.	4½	101¾ G	101¼ G
Brsl.-Freib.-St.	4	— —	151¼-152bz
Cöln-Mindener	3½	169½ bz	170 bz
- - Pr.	4½	101¼ bz	101¼ bz
- II. Em.	5	103 bz	103 G
- -	4	93¾ bz	93¾ G
- III. Em.	4	93¾ bz	93¾ G
Düsseld.-Elberf.	4	100½ bz	100 bz
Düsseld.-E. Pr.	4	91⅜ bz	91⅜ bz
Fr. St.-Eis.	5	86-84-85	86-88-86
- - Pr.	3	273½-¼ bz	a)
Kiel-Altonaer	4	—	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	161½ bz	163Af,161½ bz
Magd.-Halberst.	4	— —	200 B
Magd.-Wittenb.	4	50½-51 bz	50½ G
- - Pr.	4½	98½ G	98¾ G
Mainz-Ludwh.	4	111-¾-¼ bz	111 bz
Mecklenburger	4	b)	65¼, 64¾ bz
Neust.-Weissb.	4½	114 etw bz	144 B
Niederschl.-M.	4	95 B	95 bz
- - Pr.	4	94-¾ G	94¾ bz
Pr. I. II. Sr.	4	94 bz	94 bz
- - III. -	4	94 bz	92 bz
- - IV. -	5	101¼ bz	102¼ bz
Niederschl. Zwb	—	64-63 bz	63¼ bz
Nordb. (Fr. W.)	4	53¾-½ bz	54 B
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	3½	216 bz	225½ G
- - B.	3½	192 bz	192 G
- Pr. A.	4	94 G	94 G
- - B.	3½	85 B	85 B
- - D.	4	91¾ G	— —
- - E.	3½	82½ B	82¼ bz
Prz.W. (St.-V.)	4	53-50 bz	51½-53 bz
- Ser. I.	5	100 G	100 G
- - II.	5	99 G	— —
Rheinische	4	105½ bz	105½ bz
- (St.) Pr.	4	106½ G Vkf f	106½ bz
Rhein. (St.) Pr.	4	91½ bz	91½ bz
- v. St. g.	3½	84¾ G	84¾ G
Ruhrort.-Cref.	3½	87¾ bz	87¼-88¼ bz
- - Pr. I.	4½	98 bz	98 bz
Starg.-Posener	3½	94 B	94½-94 bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	100 bz	100 bz
Thüringer	4	114¾ bz	114¾ bz u G
- Pr.	4½	100¼ G	100¼ G
- III. Em.	4	99¾ bz	99¾ bz
Wilhelms-Bahn	4	237 bz	237¼ B

Ausländische Fonds.

		vom 4.	vom 3.
Braunschw. BA.	4	118½-119bz	117½ bz u G
Weimarsche -	4	107 et b u G	c)
Darmst. -	—	103-103¼bz	103¼-½-103 bz
Oesterr. Metall.	5	65¼ bz	65½ B
- 54er PA.	4	d)	85 u et 84¾ b
- Nat.-A.	5	70-70¼ bz	70¼-70 bz
Russ.-Engl.-A	4	98½ B	98⅝ bz u B
- 5% Anleihe	5	86¼ B	86¼ B 86 G
- Pln. Sch.-O.	4	74 etw bz	73¾ B
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III. Em.	—	91¼ G	91¼ G
Poln. 500 Fl. L.	4	80 G	80 bz
- A. 300 Fl.	5	89¼ G	89½ bz
- B. 200 Fl.	—	18¾ G	18¾ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	36 et bz u G	36¼ B
Badensche 35 Fl	—	24½ G	24¼ G Vkf f
Hamb. P.-A.	—	62¼ B	62½ B

a) 274 B 273½ G. b) 64½, 63½, 64½ bz. c) 106¾—107 bz u B. d) 85 u etw 84¾, ⅞ bz u G.

Die Börse war in matter Haltung und die Course zum Theil niedriger, das Haupt-Geschäft fand wiederum in Französisch-Oesterreichischen Aktien und nächst diesen in Darmstädter Bank-Aktien statt, von denen sich namentlich letztere sehr fest behaupteten. — Von Wechseln stellten sich Amsterdam in beiden Sichten, London, Paris, Wien, Augsburg und Frankfurt höher.

Breslau, den 4. August. Oberschlesische Litt. A. 226¾ B. — G. Litt. B 193 B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger — B. 131⅔ G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 179¼ B. — G. Neisse-Brieger $81\frac{7}{12}$ B. — G. Oesterreichische Banknoten $85\frac{5}{12}$ B. — G. Polnische Bank-Billets 91½ B. — G. Dukaten 95 B. — G. Louisd'or 108½ B. — G.

Je nach den eingegangenen Ein- und Verkaufs-Ordres wurden einige Aktien höher, andere wiederum niedriger als gestern verkauft. Im Ganzen bleibt aber die Stimmung sehr günstig und das Geschäft belebt.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Sonnabend den 4. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr geringes Geschäft.

Schluss-Course. Preussische Loose 116. Oesterreichische Loose 98. Berlin-Hamburg 119½. Magdeb.-Wittenberg 50¼. Cöln-Minden 172. Kieler —. Mecklenburger 65¼. 3proc. Spanier 29¼. 1proc. Spanier 18⅛. Sardinier —. 5proc. Russen 95. Disconto —.

Getreidemarkt. Weizen, unverändert. Roggen, loco und ab Auswärts lebhafte Frage, 5 Thaler höher. Oel, pro October 35¼, pro Mai 34. Kaffee, unverändert, fest.

Paris, Sonnabend den 4 August. Gestern Abend wurde die 3procentige auf dem Boulevard zu 67, 10 gehandelt.

Paris, Sonntag den 5. August. An der Passage wenig Geschäft doch ziemlich fest schliessend. Die 3proc. eröffnete zu 67, 25, und wich auf 67, 20, zu welchem Course dieselbe schloss.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.